

# Klassenkampf



Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,50 Mark; sechs bis acht Bezüge 1,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Setzungsanstalt GmbH, Sotha, Berendstraße 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Betriebe)

Mit der Industriellen Arbeiter-Einigung  
**Der Rote Stern**

Bezugspreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Tageliste. Druckkosten: Krebstein des Grafen von Götze; Kommode- und Spezial-Druck Halle. Verteilung: Kreisliga 104 71 Halle-Merseburger Setzungsanstalt GmbH, Sotha, Berendstraße 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Freitag, den 10. Februar 1933

13. Jahrgang, Nr. 35

## Fleisch- und Fettverteuierung verordnet!

### Ungeheuerliche Zollerhöhungen für wichtige Lebensmittel zugunsten der Großagrarien kämpft mit uns gegen den Hunger!

Berlin, 9. Februar. (Eig. Meld.)

Die Reichsregierung Hitler-Hugenberg hat heute folgende Zollerhöhungen in Kraft gesetzt: Für lebendes Rindfleisch wird ein Zoll von 50 Mark pro Doppelzentner erhoben, bisher 27 Mark. Für lebende Schafe 45 Mark, bisher 22,50 Mark. Für lebende Schweine 50 Mark, bisher 27 Mark. Für Frischfleisch 100 Mark, bisher 45 Mark. Für Fleisch, einfach zubereitet, 150 Mark, bisher 60 Mark. Für Fleisch zum feineren Tafelgebrauch 280 Mark, bisher 120 Mark. Für Schmalz 50 Mark für den Doppelzentner, bisher 10 Mark.

Diese ungeheuerlichen Zollerhöhungen, die mit der „Pogrom der Wirtschaftlichkeit“ begründet werden, können natürlich nur einen Sinn haben: — die unerhörte Verteuierung von Fleisch und Fett.

Die „Neue Leipziger“ schreibt dazu: „Die Absicht, die die Regierung mit ihrer Zollerhöhung befolgt, geht natürlich dahin, das Fleisch und Fett teurer zu machen. Auf den obigen Zollerhöhungen kommt allein auf das Pfund Schmalz 15. Februar ein Zollhöhen von 20 Pf. Schon bei den jetzigen Preisen konnten sich die Erwerbslosen kein Fleisch mehr kaufen. Die neue Verteuierung, die Hand in Hand geht mit einem Angriff der Unternehmer auf die Löhne und Gehälter, wird auch den beschäftigten Arbeitern, den Angestellten und unteren Beamten in der Zukunft den Bezug von Fleisch überhaupt unmöglich machen.“

Der Hunger in Deutschland wird vergrößert, das Elend wird vermehrt. Verantwortlich dafür ist dieselbe Partei, die die SPD ist, die sich nach nur wenigen Wochen in der Agitation die Schärfe gegen die Sozialpolitik des damaligen Reichsfinanzministers Papen wandte.

Dabei ist bekannt und es mußten auch die Erfahrungen der letzten Monate lehren, daß dem notleidenden werktätigen Bauern, dem Kleinrentner und Strohler mit diesen Zollerhöhungen gar nichts gebient ist.

Wenn er überhaupt etwas zu verkaufen hat, dann legt er seine Produkte um so schwerer ab, je teurer sie werden, weil ja sein Konkurrenztreibnis — Arbeiter und Werttätige — immer weniger Möglichkeiten hat, überhaupt noch Fleisch und Fett zu kaufen. Auf der anderen Seite werden jedoch die Futtermittel, die er zukaufen muß, unerträglich verteuert.

Den ganzen Gewinn, den ganzen Reichtum an diesen Zollmaßnahmen machen die Großgrundbesitzer, für die ja die Herren Papen und Hugenberg ein besonders warmes Herz haben. Die Leute, die sich schon an den Dürftillmilchmilchen gequält machten, erhalten neue Willkuren gelohnt.

Aber gleichzeitig bedeuten diese Zollmaßnahmen verschärfte Gegenmaßnahmen der betroffenen kapitalistischen Länder, die sich, wie jederzeit bei den Kontingentsverhandlungen für die Abfertigung der ausländischen Fleischimporte, mit einer härteren Abfertigung gegen die deutsche Industrie einrichten. Das heißt dann, weiterer Rückgang des deutschen Außenhandels, weitere Vergrößerung des Arbeitslosenheeres, Vergrößerung des Massenelends.

Die breite Front der Werttätigen muß sich gegen diese Hunger- und Teuerungsmagnahmen bilden.

Neue Geschenke für die Junker



Dieses Bild veröffentlichte das nationalsozialistische Wirtschaftsblatt „Die Brennessel“ mit dem Datum vom 1. Februar. Es ist jetzt aus dem Handel zurückgezogen, da es sich in der Tendenz aufs schärfste gegen die Politik richtet, die zugunsten der Junker und Großagrarien auch von der Hitler-Papen-Regierung fortgesetzt wird.

Die Unterschrift lautet: „Osthilfe! Man soll nicht sagen, daß wir Großagrarien nicht den Kleinbauern ihren Anteil zukommen lassen.“ Dieses Bild ist eine gute Illustration zu den neuen Zollmaßnahmen der Hitler-Papen-Regierung. Da diese Nummer der „Brennessel“ nicht mehr käuflich ist, bringt das „Rote Echo“ dieses Bild in Originalausführung. Jede Nummer des „Roten Echo“ ein Schlag gegen die soziale Demagogie der Nazis.

## Pogromheke Nazi-Jordans!

### Offene Aufforderung zum Blutterror gegen die Arbeiterklasse — Wie die Nazis ihre deutschnationalen Bundesbrüder einstimmen!

Halle, 10. Februar.

Am Mittwochabend fand in Halle in der „Sausstoffbrauerei“ eine interne Mitgliederversammlung des Stadtkreises der NSDAP statt. Die Ausführungen, die dort der Gauleiter Jordan machte, sind von alarmierender Bedeutung für die gesamte Arbeiterklasse. Er proklamierte offen den Blutterror gegen die Arbeiterklasse, Mordüberfälle auf SPD- und KPD-Arbeiter, Zerschlagung von Arbeiterlokalen, Sprengung von Arbeitervereinigungen und Verhinderung der Wahlen am 5. März. Seine Ausführungen gehen nicht nur gegen die kommunistischen, sondern auch gegen jeden sozialdemokratischen, parteilosen und gewerkschaftlichen Arbeiter, der jeder Werttätigen überhaupt an. Die blutige Terrorherrschaft wurde von ihm angekündigt, die brutale Niedererschlagung und Abschnitzung aller Werttätigen im Interesse des herrschenden Finanzkapitals.

Die gestrige „Nationalzeitung“ bringt darüber einen Bericht, in dem sich Jordan äußert, welche Pogrommühsamkeit Jordan die Verwirklichung dieser Ziele. Dieser Bericht ist jedoch nicht die wirklichen Ausführungen Jordans, sondern noch ein profanatorischer, und haben selbst einige Anhänger der NSDAP nicht gemacht, die uns über den wirklichen Verlauf der Versammlung genauer informierten.

Wir geben in folgendem die wichtigsten Aufzeichnungen aus diesem Bericht wieder:

Nach Eröffnung der Versammlung durch Jordan, Dörmann, ergaben, der neue Kreisleiter, einige technische Anweisungen

für die Durchführung des Wahlkampfes. Dann sprach der hochwürdige Jordan.

Er erklärte ganz offen, daß dieser Wahlkampf, „falls er noch durchgeführt wird“, auf lange Zeit der letzte in Deutschland ist.

Man müsse aber diesmal seine ganze Kraft schon auf die nächsten Tage konzentrieren und die besten Trümmer nicht für die letzten Tage vor der Wahl aufbewahren. Auch das ganze Agitationsmaterial der NSDAP wird sofort herausgeworfen.

da man nicht wisse, ob man acht Tage vor der Wahl überhaupt noch Wahlmaterial braucht.

Als heute hätte man in Halle kein Abzeichen der KPD, der Antifaschistischen Aktion, des Reichsbanners usw. mehr leben. Wo ein solches sichtbar wird, soll es sofort abgerissen und der Träger des Abzeichens entsprechend bestraft werden.

Jordan und seine Getreuen haben übrigens schon vor einigen Tagen in Versammlungen der Umgebung, z. B. in Eisenberg, ausdrücklich erklärt, daß man in Halle schon kein antifaschistisches Abzeichen mehr trage. Ganze Wahlkörbe voll hätte man auf der Straße einsammeln können.

Hier in Halle bebaute er nun daselbe von anderen Orten. Jordan erklärte dann, daß von der KPD noch jetzt an in Halle überhaupt keine Versammlung mehr stattfinden dürfe. Die SA werde in jedem Falle die Versammlung sprengen oder

## Massendemonstration verboten! Jetzt antwortet in den Betrieben!

Das Polizeipräsidium gibt heute vormittag bekannt, daß die Massendemonstration, zu der für morgen der Ortsausschuß des ADGB und der Vollzugsausschuß der Betriebsräte aufgerufen hat, verboten ist. Als Begründung wird angeführt, daß in Halle eine Teilnahme der Kommunisten an der Demonstration nicht zu verhindern sei. Deshalb hätte diese Demonstration auch verboten werden müssen, wenn der ADGB-Ortsausschuß allein aufgerufen hätte.

So wollen die faschistischen Behörden die Einheitsfront der Arbeiter verhindern. Kommunisten! SPD-Arbeiter! Gewerkschaftler! Jetzt antwortet in den Betrieben. Tretet in allen Betrieben und Gewerkschaften sofort zusammen und beschließt einheitliche Kampfmaßnahmen gegen die faschistische Diktatur! Bildet einheitliche Kampfschüsse! Bildet die Einheit der Tat gegen Lohnraub, Teuerung und faschistischen Mordterror!

die Polizei dazu zwingen, daß die Versammlung aufgelöst wird. Man müßte nicht sprechende Zusammenkünfte und „andere Dinge“ in die Versammlung „werfen“.

Wer auf der Straße über Hindenburg oder Hitler räsoniert, soll rüchsigstes niedergeschlagen werden.

So weit die Ausführungen Jordans zu den Terrormaßnahmen gegen die Arbeiterklasse. Im seinen weiteren Ausführungen sind vor allem die Säue interessant, die er gegen die „Terroristen“ in allen öffentlichen und in geschlossenen und in öffentlichen in besonderen drückt. Aus nobelstehenden Gründen hat gerade diese Säue in der Staatzeitung Rart riefelt. Um so wichtiger erscheint es uns, sie hier im Wortlaut zu veröffentlichen, um den „nationalen Bruderbund“ ins richtige Licht zu setzen. Jordans erklärt:

Die Deutschnationalen mögen sich gelassen sein lassen, daß Hitler nicht in ihrer Mitte ist, sondern nur an der Spitze der Regierung steht. Augenzeuger und Zeugen haben sich (nach Jordans) schon daran gewöhnt, bei jedem Kabinetsankommens, wenn der Führer kommt, die Säue zu begrüßen und die Hand zum Segeln zu erheben. Hindenburg sei geradezu verzerrt in Hitler, in man kann fast sagen in Hitler. Immer wieder läßt Hindenburg Hitler rufen, um ihn um Rat zu fragen in wichtigen Angelegenheiten.

Diese Ausführungen Jordans interessieren uns weniger. Er soll es mit seinen deutschnationalen Freunden ausmachen, welchen Anteil die Nazis an der Politik haben, die heute im Sinne der letzten Reichsregierung der Regierungsmehrheit umgehen. Das soll und gegen die Arbeiterklasse durchgeführt werden. Wichtig ist jedoch noch, wenn er zum Schluß erklärt:

„Wenn der 5. März keine absolute Mehrheit für uns bringt, dann wird der Parlamentarismus beiseite gelassen.“

Wenn irgend etwas „die öffentliche Sicherheit gefährdet“, wenn irgend etwas die „Anstöße im Volk“ weckt und die Gegenseite bedroht, dann sind es diese Ausführungen Jordans. Und wenn Jordans Oran jeden Tag nach der Redeordnung ruft, dann müßte es zuerst von Terrormaßnahmen betroffen werden.

Wir wissen jedoch, daß eine solche Pogromheke, wie sie Jordan entwirft, ein Teil des Programms des Finanzkapitals und der großen Banker ist, die heute in Deutschland regieren und die, um ihre Pläne durchzuführen, entschlossen sind, die Arbeiterklasse und

ihre Organisationen und Einrichtungen mit allen Mitteln niederzuliegen.

Über alles Arbeiter, ohne Unterschied der Partei, Schulter an Schulter antworten Jordan, daß sie sich vor seinen Drohungen, von jeder Terror- und Bluttat nicht einschüchtern lassen.

Die antifaunistischen Absichten verzeichnen nicht von der Straße. Der Kampf der Arbeiterklasse verzeichnet nicht von der Straße.

Wir betonen heute wiederholt, daß wir gegen den individuellen Terror sind und die Arbeiter, so empört sie auch sein mögen, vor jedem Schritt in der Richtung zum individuellen Terror mit allen Mitteln zurückhalten.

Aber wir lassen uns nicht terrorisieren. Die Arbeiter lassen sich nicht blutig niederlegen und abschichten. Die Arbeiter lassen ihre proletarischen Kampforganisationen nicht zerlegen, ihre Kasse und ihre Wohnquartiere nicht überfallen. Die Pogromheke des Herrn Jordan wird höchstens dazu beitragen, daß die Arbeiter alles sich noch fester, noch sicherer, noch härter zur Wehr setzen und zum Widerstand zusammenzuschließen.

Die Arbeiter werden auch ihre Bestimmung zu schützigen und fasslichen Sprengstoffen fernhalten wissen.

Bei den wiederholten Überfällen, die die Nazis in diesen Tagen auf die Arbeiterquartiere im Stadtteil Eiben verübten, fanden in wenigen Minuten auf ein Trompetensignal hin die Arbeiter gegen Eroberungen zu Wehr bereit.

In diesem Moment fragt eine sozialdemokratische Arbeiter, ob der, der neben ihm steht, ein Kommunist oder ein Mitglied des Antifaunistischen Kampfbundes ist, ob er mit ihm eine Einheitsfront schließen darf, oder ob er ihn zuerst einen Antifaunistenpaß unterzeichnen lassen soll. In diesem Moment ist SPD- und KPD-Arbeiter, Hausmann und Reichswehrkommandant mit den Massen der parteilosen Arbeiter und der Gewerkschaftsangehörigen zusammen in einer Front.

Dieses Trompetensignal, das in den letzten Tagen alle Antifaunisten des Stadtteils Eiben alarmierte, war für alle die ganze Stadt und über den ganzen Bezirk verbreitet.

**Signal! Alarm! Antifaunisten ohne Unterschied der Partei, horraus! Schützt euer Leben und Eigentum, schützt Gut und Blut der Arbeiterklasse!**

# Einigkeit!

Und wie sich Herr Bergholz die „Einstellung des Bruderkampfes“ denkt

Im Mittwoch verlangte Herr Bergholz aus Zeil in „Volksbote“ die „Einstellung des Bruderkampfes“. Anschließend verlangte er, man solle doch die sozialdemokratischen Arbeiter nicht „schmähen und verleumden“. Wir haben ihm gehorcht und erklärt, daß es uns nie einfiel, die SPD-Arbeiter zu schmähen und zu verleumden. Er möge sich jedoch einmischen, zum Beispiel, daß sein Bruderblatt in Braunschweig veröffentlichte und die SPD-Arbeiter in „Klassenkampf“ titieren. Was sagt Bergholz bei sozialdemokratischen „Klassenkampf“ in Braunschweig der 4. Februar schrieb: daß man Kommunisten „als persönlichen Feinde betrachten“ und „die Gegner niederlegen“ soll. Am 6. Februar schrieb daselbst: daß die Arbeiter der Kommunistischen Partei nicht Klassenkämpfer, sondern Klassenverräter sind, „entsprechend zu behandeln“ sind. Ist das Schmähen, ist das Verleumdung? War jemals etwas Derartiges im „Klassenkampf“ gegen einen sozialdemokratischen Arbeiter zu lesen?

Im geliebten „Volksbote“ drückt nun Bergholz einen Antrag aus, den wir ihm bekannt sein muß, daß eine Resolution von Verhandlungen, die darin enthalten sind, nicht den Zwecken entsprechen, also unannehmbar sind und eine Verleumdung von Kommunisten in der Partei darstellen.

Wir jählen nur die Punkte auf:

1. In dem Artikel wird behauptet, daß der Gedanke der Einigung bei der KPD auf die sofortigen Hindernisse ruht und daß Herr Bergholz diese Einigung ablehnt, um die Einheit herzustellen. Das ist unwohl, siehe obige Beispiele.
2. Der Artikel behauptet, es sei eine Parole der Kommunisten „Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind“. Unwohl! Eine derartige Parole hatten wir nie. Die haben die SPD-Führer eingegeben, um die SPD-Arbeiter zum gemeinsamen Kampf mit ihren kommunistischen Klassenverrättern abzuhalten.

Über schließlich legt der Inhalt des Artikels, was Bergholz mit dem „Einigkeit“-Artikel bezeichnen will. Er schlägt vor:

- a) Die Kommunistische Partei soll im Falle ihres Verbots in die Anhänger auflösen, sozialdemokratisch zu wählen.
- b) Die SPD wird dann erklären, daß sie in diesem Fall gegen die vielen offenen Verhandlungen im Einvernehmen mit den Gewerkschaften alles tun wird.

Sehe Parteien sollen dann in der Öffentlichkeit, in den Versammlungen und in der Presse jeden Kampf gegeneinander stellen.

Reiz gedacht! Aber mit dieser Einheitsfront ist der Arbeiterklasse nicht geholfen. Höchstens, daß die SPD ein paar Monate mehr erhalten würde, die sie dann zur Durchführung ihrer „Klassenkampf“-Anliegen nutzen wird, um die Einheit herzustellen. Die Arbeiter in diese herrlichen Zeiten Hindenburgs und Hitlers zu führen. Sie wird dann „im Einvernehmen mit den Gewerkschaften“ weiterhin „alles tun“, wie sie schon vor jeder reaktionären Maßnahme der herrschenden Gesellschaft, vor jedem Vorkauf, vor jedem Schlag gegen die Arbeiterklasse immer gelobte, „alles zu tun“, um schließlich — nichts zu tun, als das eine, die Arbeiterklasse zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen und auf den Stimmgabel zu veröfferten.

Nein, so wird die Einheit nicht hergestellt. Wir betonen es noch einmal: Sie entsteht im Kampfe gegen den Faschismus.

Die Arbeiter haben die Wahlkraft noch nie als Klassenkampf geführt, und es wäre eine verhängnisvolle Maßnahme, die die Arbeiterkraft des Glaubens wäre, daß man mit ein paar Wahlen den Faschismus löst. Der Faschismus wird nur durch einen anderen Kampf beseitigt, auf demselben Kampf, auf dem auch der Ausweg aus dem kapitalistischen System erschaffen wird und dem auch die Kampfsolidarität der Arbeiter entsteht unter den Vorzeichen des Klassenkampfes und des Kampfes um den Sozialismus in Deutschland.

Die Arbeiter haben die Wahlkraft noch nie als Klassenkampf geführt, und es wäre eine verhängnisvolle Maßnahme, die die Arbeiterkraft des Glaubens wäre, daß man mit ein paar Wahlen den Faschismus löst. Der Faschismus wird nur durch einen anderen Kampf beseitigt, auf demselben Kampf, auf dem auch der Ausweg aus dem kapitalistischen System erschaffen wird und dem auch die Kampfsolidarität der Arbeiter entsteht unter den Vorzeichen des Klassenkampfes und des Kampfes um den Sozialismus in Deutschland.

# Die ersten Folgen der Pogromheke

Organisierte Heberfälle und Schnellfeuer aus einem Nazi-Auto

Wie wir gestern bereits meldeten, fuhr am Mittwoch nach gegen 24 Uhr, also kurz nach Schluß der Nazimittagbesprechung ein Reichsauto durch die Herrentstraße. Die Polizei versichert, werden aus ihm eine große Anzahl von scharfen Schüssen abgegeben. Das war das erste Ergebnis der Pogromheke Jordans.

Diese Vorgänge haben sich nun gestern in anderer Form wiederholt. Am Donnerstag nachmittags kam das Auto Nr. 82 283 durch die Albrechtstraße gefahren. Zwischen den Häusern Albrechtstraße 24 und 26 fanden einige Arbeiter. Während im ersten Augenblick die Arbeiter einen Kampf vorbereiteten, die Hände vom Kopf, schlugen ihm das antifaunistische Heberfall an und wühlten einen daneben stehenden parteilosen Arbeiter schwer. Wie wir dazu noch erfahren, war an diesem blutigen Heberfall der Chauffeur Schürder aus der Vorstraße beteiligt.

In der vorgangenen Nacht prozessierten die Nazis in ganz Halle aus ungenügender die Arbeiter. In größeren Trupps durchzogen sie mit scharf geschliffenen Spaten bis in die Morgenstunden die Straßen und machten Jagd auf Arbeiter. Die Polizei hat keinem einzigen das Widerwehzeug abgenommen, sie hat dagegen die Arbeiter, die sich zur Wehr zusammenfanden, vertrieben und eine größere Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

In Sittlerfeld überfielen die Nazis in der Nacht zum Donnerstag ein großes Heberfall von Arbeiter. Die Arbeiter das dortige Volkshaus zu führen. Die alarmierten Arbeiter schlugen jedoch die Angreifer zurück. Dabei konnte sich ein Angehöriger der Hitlerjugend nicht mehr rechtzeitig aus dem Satzbau machen und wurde von den Arbeitern verprügelt.

# Zwei Arbeiter erschossen

R A n , den 10. Februar.

Der Naziüberfall auf Arbeiter, den wir bereits meldeten, hat nun zwei Todesopfer gefordert. Der Arbeiter Heinrich Lips, der einen Handhieb erhalten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Schmidt wurde in den Folgen eines Kopfschusses getötet. Die Täter, die in einen Augenblick erschien, liegt noch schwer darnieder.

# Die Mordwaffen liegen bereit

(Eig. Drabim.) Berlin, 10. Februar.

Bei der Durchführung eines Versteckens der Nationalsozialisten fand die Polizei in der Hauptstraße, elf Pistolen verschiedener Kalibers, eine Anzahl Magazine und zahlreiche Munition, die in der Regelbühnen verstreut war.

Ein Richter wurde in einem nationalsozialistischen Versteckensort in Schußwunden und eine Stahltrutz beschlagnahmt.

# In Braunschweig nach Hitler-Jordan

In Braunschweig drangen am 8. Februar 300 SA-Leute in einen Saal, in dem eine SPD-Versammlung stattfinden sollte. Die Nazis, die selbst erklärten, daß sie kamen, um die politische Erklärung der Versammlung herbeizuführen, fielen sofort über die Versammlungsteilnehmer her und töteten 9 Arbeiter und viele Leichter verwundet wurden. Die Polizei löste die Versammlung auf.

In Königsberg überfielen am 6. Februar die Nazis zehn Reichsbannerarbeiter. Fünf Personen wurden verwundet. Drei Reichsbannerarbeiter sind schwer verletzt.

# Staatsstreich offen angekündigt

KPD-Verbot noch kurz vor den Wahlen geplant

Unter der Überschrift „Zum letzten Male wäpnen“ schreibt das getrige Stahlblech „Organ im Zeitalter“:

„Bringt die Reichsregierung den hinter der Regierung stehenden Gruppen die beruhigten 51 Prozent — man gut, dann wird die Form des Parlamentarismus vollständig erhalten werden können, weil der Reichstag dann seine ganze sein wird, sich selbst ausschalten. Kommen die 51 Prozent nicht zustande, dann wird auch die Form des Weimarer Parlamentarismus zum Zerfall gehen, weil auch für keine andere Regierung eine parlamentarische Basis im neuen Reichstag zu finden sein kann, also auf jeden Fall ohne Parlament regiert werden muß!“

„Aber wir wollen schon heute keinen Zweifel darüber lassen, daß uns die Prozentzahlen des Wahlergebnisses für den weiteren Verlauf der Dinge völlig gleichgültig sind. Ob 40 oder 50 oder 60 Prozent: Wir 6. März muß und wird autoritär regiert werden.“

Gleichzeitig damit liefern immer eindeutiger Pläne durch, nach denen man nach vor der Wahl und zwar wenige Tage vor dem 6. März, die kommunistische Partei verbot und ihre Ästen kassieren will.

Angesichts dieser Offenlegung der Pläne der Feinde sind es, schnellstens die proletarische Kampfsolidarität herzustellen und alles zu tun, um die Pläne der Nazis und Stahlblecher zu verhindern zu machen.

Die Kommunistische Partei mobilisiert die Vertätigten nicht beschuldigt die Wahl ihre Seite 3, weil etwa ein parlamentarischer Erfolg über den Faschismus entscheidet, sie ruft zur Wahl der KPD als der einzigen Partei der antifaunistischen Tat, nur in Verbindung mit der Kampfsolidarität der proletarischen Einheit.

Es gilt keine Zeit mehr zu verlieren. Der Feind verort offen seine Pläne. Die Stunde gebietet die proletarische Einheit der Tat.

# „Streng verlässensmäßige“

In einem Interview, das Wetzlinger Papen ein Vertreter des Partier Tempus gewährte, sagte Papen u. a.:

„Die Weimarer Verfassung ist so eng umgrenzt, daß man zur Tatenlosigkeit verurteilt wäre, wenn man sich an ihren Buchstaben halte.“

# Beschlagnahme!

Das ist der Kurs der Hitler-Regierung

Auf Befehl des Amtspräsidenten Dülferhoff hat die Polizei das Werk von U. Kubauer „Deutsche Augenpolitik heute und morgen“ beschlagnahmt. Ferner wurden folgende Beschlagnahme politisch beschlagnahmt:

- Im Kampfe gegen faschistische Diktatur.
- Paris-Berlin.
- Arbeiter- und Bauernrepublik.
- Bauernkampf gegen Bauernnot.

# Aufgelöst!

Im Gesamtpartei wurde eine Verlesung des kommunistischen Jugendbundes wegen angeblicher Beschäftigung der Regierung aufgelöst.

# Wieder zwei kommunistische Zeitungen verboten!

Chemnitz, 9. Februar. Das Polizeipräsidium Chemnitz hat die beiden kommunistischen Tageszeitungen „Der Kämpfer“ und das „Echo“ mit sofortiger Wirkung bis zum 14. Februar einschließend verboten. In der Begründung wird angeführt, es sei zum antiparlamentarischen Arbeiterkampf angefordert und für den Generalstreik „Stimmung gemacht“ worden.

# Junfer wollen auch Hitlerverherrlichung

Der Reichslandbund sollte gestern an den Wetzlinger und Reichslandbund mit folgendes Telegramm:

„Wetzlinger hat mich gebeten, die Wetzlinger Reichslandbund recht zu verurteilen. Sofortiges Eingreifen der Reichsregierung bringend erforderlich, gegenwärtiger Zustand rechtfertigt sofortige völlige Sperrung der Grenze wegen Hitlerverherrlichung.“

# Naziturn auf Gewerkschaftshaus

Proletarische Kampfsolidarität verteidigt das Arbeitereigentum!

(Eig. Meldung) R A n i g s b e r g , 9. Februar.

Am Mittwoch abend zettelten sich größere Trupps nationalsozialistischer Soldaten in einem Saal auf dem Gewerkschaftshaus zu unternehmen. In dem Saal anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter und Reichsbannermitglieder warfen sich den Angreifern entgegen, worauf sich eine erbitterte Straßenschlacht entspann. Während die Nazis Verletzung heranzulassen, zillen in freier Zeit schreiende Antifaunisten zur Verteidigung des Arbeitereigentums herbei, doch die Nazis haben mit blutigen Köpfen besiegt wurden. Die Polizei griff mit zwei Heberfallkommandos ein, gab mehrere Schreidrohungen ab und kassierte auf die Arbeiter los. Insgesamt wurden fünf Personen verletzt, darunter befinden sich zwei Schwerverletzte.

Verletzte schlugen die Nazis auf die meisten Arbeiter ein. 15 Arbeiter wurden dabei zusammengeschlagen. Sie wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Der gelamten Arbeiterkraft hat eine große Empörung über die Straßenschlacht der Nazis bemächtigt, daß sie sofort umlagefähige Sicherheitsmaßnahmen gegen weitere Heberfälle teat.

Generalar wurde von sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern ein Straßentruppendienst eingerichtet.

# Blutiger Nazi-Überfall auf Erwerbslose

R A n n u m b e r g , 10. Februar.

Wettern normttag wurden die von T e c h e n b u r g zur Stempelkontrolle auf einen Näheren nach R A n n u m b e r g fahrenden Wobfahrts-erwerbslosen aus einer an Wege Liegenden Nazisatzerne

# Nach Rot-Schwarz-Zeitung beschlagnahmt

Eilen, 9. Februar. Der Polizeipräsident von Eilen hat die Nummer 6 der Zeitung „Rot-Schwarz“ beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wird damit begründet, daß der Inhalt dieser Zeitung Spaltung gezeugt sei, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden.

Da  
treff  
W  
bel  
Schon d  
Kiste der  
G  
schloß  
Sugen  
Arbeiter  
die Ka  
Polnabb  
liche Pa  
Arbeitslo  
aufgeb  
gegriffen  
freibeit alle  
Die herr  
Arbeitslo  
in die J  
definitiv  
ampflos  
nehmen we  
haben E  
sel den An  
berlegen Na  
er die Arbet  
Weg z  
wird. Als  
wurde, war  
nastischen  
Arbeitslo  
Nahmagen  
durchführen  
führen. Die  
lage der Ar  
ten Kapite  
unter dem  
eigenen  
berange  
Produktion  
die Freiheit  
dann wird d  
Die Re  
baran, ig  
nehmen. E  
geführt we  
kapitalisten.  
Die soziali  
Arbeitslo  
bessern. Mit  
nicht befehl  
denk hat  
erbits  
beer der Ar  
Schon die  
Arbeiter H  
fragt die  
die Lohn  
werden kon  
aufgabes  
Berichtigun  
mit der W  
Arbeiter ne  
Die Meg  
arbeit ist  
Arbeiter  
Kassieren  
möglich, be  
beitsloft be  
nach diese  
Gergt da  
wollen  
Inb!



# Hollands Arbeiter rüsten zum Massenstreik

## Zur Unterstützung des meuternden Panzerkreuzers — Holländische Bourgeoisie bereitet Blutbad im Indischen Ozean vor

Bei der holländischen Arbeiterschaft hat der Flottenaufstand in Niederländisch-Indien einen gewaltigen Widerhall hervorgerufen. Die Solidaritätsaufrufe der kommunistischen Partei Hollands und ihres Zentralorgans „De Tribune“ werden von den Massen begeistert aufgenommen. Die kommunistische Partei hat ein Extrablatt zur Matrosenmeuterei in Niederländisch-Indien herausgegeben, das in einer beispiellosen Massenauslage verbreitet wurde. Bei der Verbreitung dieses Flugblattes kam es in den Straßen Amsterdam zu spontanen Parteiprotestaktionen. Tausende von Arbeitern, die so hart waren, daß teilweise der Verkehr in der Innenstadt völlig lahmgelegt war. Immer wieder erklangen Hufeisen auf die meuternden Matrosen und auf den Befreiungskampf des indonesischen Volkes. Im Flugblatt der kommunistischen Partei heißt es u. a.:

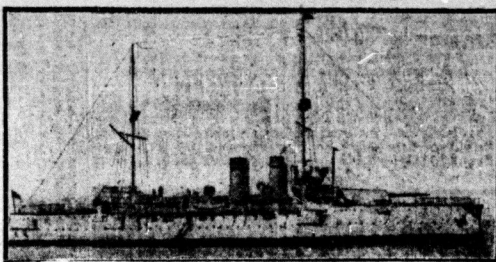
„Die kommunistische Partei von Indonesien... hat sich bereits von den Schlägen des verlorenen Kampfes im Jahre 1926 erholt... Der gegenwärtige Kampf gegen die brutale koloniale Herrschaft der holländischen Unterdrücker und gegen die indonesische Bourgeoisie beweist das. Die indonesischen Arbeiter und Bauern führen ihren Kampf gemeinsam mit den holländischen Arbeitern und werksamen Bauern, die gegen die Bourgeoisie kämpfen, gegen die Ausplünderung durch die Bourgeoisie kämpfen, die die Halter der Kräfte auf die Schultern der holländischen und indonesischen Arbeitermassen abwälzen will. Unterstützt die indonesischen Massen in ihrem Kampfe gegen den aus wie sie unterdrückenden holländischen Imperialismus!“

Holländische Soldaten und Matrosen! Greift, daß euer Platz in der Front der Arbeiterklasse ist. Auch euch rüft man die Löhne. Laßt euch nicht für die Klasseninteressen der Bourgeoisie mißbrauchen. Erleutet eure Klassenpflicht!“

Unser holländische Arbeiterpartei will die Arbeiter auf in allen Betrieben. Werbetätigkeiten zum Massenstreik zur Unterstützung des meuternden Panzerkreuzers und des Befreiungskampfes der indonesischen Massen zu treffen. Die Polizei ist im ganzen Land auf Motorrädern unterwegs, um die Flugblätter der kommunistischen Partei zu beschlagnahmen, und die gesamte bürgerliche Presse spricht die Befürchtung aus, daß bei der gegenwärtigen Stimmung der holländischen Arbeiterschaft die Streikpropaganda der Kommunisten wirklich sein würden.

### Die Regierung rast: „Torpediert sie!“

Die gesamte Bourgeoisie rast vor Wut und Rachlust. Der holländische Kriegsminister Dezers erklärte in der Kammer, es würden alle Mittel eingesetzt werden, um den Flottenaufstand in Niederländisch-Indien niederzuschlagen. Verhandlungen mit den Meuterern gebe es nicht. Wenn sie sich nicht bedingungslos ergeben, würde unverzüglich Gewalt gegen sie angewendet werden. Marine- und Heeresleitung ist sehr entschlossen, dieses größte und schönste Schiff der indischen Flotte zu torpedieren und die gesamte Mannschaft zu töten. Gegen das meuternde Schiff eingeleitet werden. Mit welchem Jamismus die holländische Regierung ein furchtbares Blutbad im Indischen Ozean vorbereitet, davon zeugen die Worte des Kriegsministers Dezers, welcher erklärte: „Auch das Leben der an Bord befindlichen Offiziere müßte unter Umständen geopfert werden. Wer nicht bereit ist, für sein Vaterland zu sterben, ist nicht wert zu leben.“



Panzerkreuzer „De Zeven Provinciën“

Wie weit die holländische Regierung ihre wilden Drohungen weiter machen kann, steht noch dahin. Den bisher vorliegenden Nachrichten zufolge, ist die Stimmung unter den Matrosen der übrigen Kriegsschiffe in Niederländisch-Indien nicht besorgt, daß sie bereit wären, auf ihre Klassenbrüder zu schießen. Der Panzerkreuzer fährt in mittlerer Geschwindigkeit an der Küste von Sumatra entlang, und verläßt Richtung auf das offene Meer zu nehmen. Die anbauenden Funktionären der meuternden Besatzung werden von den Marinebehörden unterdrückt, so daß

## Der erste Erfolg!

### Soldatierung zurückgezogen

Ungeachtet der immer bedrohlicher werdenden Stimmung der Truppen hat der Oberbefehlshaber der Kolonialarmee in Bandung (Java) mitgeteilt, daß die Weigung der außerhalb der Kolone stehenden Militärpersonen zu niedrig angelegt seien und mit schwächerer Kraft ab 1. Januar wieder herangeleitet werden. Diese Verordnung kommt einer Zurücknahme der Soldatierung gleich. Die Militärbehörden verfahren alle durch Konzeptionen der wachsenden Rebellion in die Spitze abzugeben. deren Inhalt nicht bekannt wird. Angeblich soll sie sich zur Uebergabe bereit erklärt haben, falls ihr Straffreiheit zugesichert wird. Man erwartet, daß die verlockenden Kriegsschiffe im Laufe des heutigen Tages mit dem Panzerkreuzer zusammenreffen.

### Blutige Unruhen in den Kolonien

Inzwischen aber entwickelt sich unter der Kolonialbevölkerung Niederländisch-Indiens eine immer härtere Kampfweise. Die Meuterei der Flotte gab für die werksamen Massen das Signal zum verführten Kampf gegen ihre imperialistischen Unterdrücker. In der holländischen Kolonie Surinam kam es heute zu schweren Zusammenstößen zwischen einer riesigen Demonstration und den Polizeitruppen. Mehrere Tausend Menschen demonstrierten auf den Straßen für die Freilassung eines kommunistischen Führers. Die Polizei erlöschte das Feuer gegen die Demonstration. Zwei Demonstranten wurden getötet, mehrere verletzt.

### Sozialdemokratie für Gewaltanwendung gegen die Meuterer

Nichts ist so bezeichnend für die Tiefe des Verrats der internationalen Sozialdemokratie, als die Tatsache, daß die nieder-

ländisch-indische Sozialdemokratische Partei an den Generalkongress ein Schreiben gerichtet habe, in welchem sie prinzipiell der Gewaltanwendung gegen die Meuterer zustimme und lediglich bitte, Gewalt gegen die Meuterer an Bord der „Zeven Provinciën“ nur im äußersten Notfall anzuwenden.“

### Die Sorgen der Nazis um die Herrschaft der Kolonialausbeuter

Genau bezeichnend ist das Angstgeschrei der nationalsozialistischen und bürgerlichen Presse, die in gemeinsamer Reihe gegen die kämpfenden Matrosen Stellung nehmen und sich so recht als Verbündete der blutbegeisterten holländischen Kolonialausbeuter zeigen. Der „Vorgriff“ schreibt z. B.: „Moskau weiß selbstverständlich, daß dort in der Südröhre kein Weizen blüht, und es sucht, mit allen Mitteln den Aufbruch zu scheitern.“ Und die deutschnationale „Nachtausgabe“ schreibt ganz in demselben Tone in einer vierseitigen Lederchrift: „Moskau führt den Aufbruch in Hollands Kolonien.“ Es lohnt sich wirklich nicht, auf die lächerliche und nun schon seit Jahren abgenutzte Lüge einzugehen, daß alle Klassenkämpfe in der Welt logischer auf einen Befehl von Moskau erfolgten. Das Geschrei dieser laienhaften Presse zeigt nur, wie sehr die Nazis verrippt sind mit dem internationalen Finanzkapital, um dessen Kolonialherrschaft sie die größte Sorge tragen. Sehr interessant sind die Ausführungen von Eugen Berger, „Nachtausgabe“: „Die rote Flagge des autoritären Panzerkreuzers „De Zeven Provinciën“, das nun schon vier Tage lang in den verästelten Küsten Indiens herumtreibt, ist ein erschreckendes Signal nicht nur für Holland, sondern für die gesamte Welt.“

Sie wollen lange für die Ausbeuter der gesamten Welt!

### Nach dem Vorbild von Invergordon

Im „Daily Worker“ schreibt der Führer der großen englischen Flottenmeuterei von Invergordon vor etwa anderthalb Jahren, der Obermatrose Len Wincock, zu dem gegenwärtigen Flottenaufstand in Niederländisch-Indien u. a.:

„Die Taktik, die von den Meuterern angewandt wird, hat einen vollständig neuartigen Charakter. Das ist ein Beweis, daß sie von den früheren Meuterern von Invergordon, Chile usw. gelernt haben.“

Ferner verweist Len Wincock auf die Tatsache, daß trotz einer systematisch bei den weißen Truppen betriebenen chauvinistischen Dege gegen die Eingeborenen bei dieser Meuterei die Einheitsfront der weißen und farbigen Matrosen im Geiste des proletarischen Internationalismus verwirklicht worden ist.

### Schwere Zusammenstöße im Parlament

(M.) Amsterdam, 8. Februar. In der Mittwoch-Sitzung der holländischen Kammer kam es zu heftigen Zwischenfällen, dem kommunistischen Abgeordneten de Bitter wurde das Wort entzogen, als er in Antwort auf eine Interpellation wegen der Regierungspolitik in Niederländisch-Indien verlangte.

### Die „Jawesitja“ zur Citwinow-Rede

Moskau, 8. Februar. Die „Jawesitja“ schreiben in ihrem Kommentar zur Geneser Rede des Genossen Dimitrow über das Recht der Völker auf nationale Sicherheit und Unabhängigkeit: „Die imperialistischen Mächte können diesen neuen historischen Schritt der Sowjetunion ablehnen, aber sie können nicht das Recht der Sowjetunion der Weltöffentlichkeit vor Augen zu führen, daß die Konferenz den Vorschlag ablehnt, so ist es um so schlimmer für sie selbst, um so schlimmer für die Imperialisten, deren wahre Ziele dann allen Weltbürgern klar vor Augen stehen werden.“

Michael Tschumandrin Roman aus dem Russischen

## Der weiße Stein

(11. Fortsetzung)

Oder im Zimmer Nr. 7, in dem der Agent für Aufträge wohnte. Den ganzen Tag über suchten ihn unbekannt Leute auf. Man begriff gar nicht, wann arbeitete er überhaupt? Oder waren das etwa auch „Besuche“? Sie kamen und gingen, ohne sich aufzuhalten, wie Wasser fließt. Manchmal nachts, wenn er aus der Garage zurückkehrte, ließ Andrej auf Bewußt, die gerade vom Agenten kamen.

Andrej teilte seine Beobachtungen Tolow mit. Der kam, immer mit Arbeit überladen, erst gegen Mitternacht nach Hause und konnte, obgleich er sich gut in der Gewalt hatte, kaum seine geringste Müdigkeit verbergen.

„So?“ sagte er, sich auf das Lederfauteuil sinken lassend. „Du müßtest darüber mit Obedin reden...“

Obedin ging die Sache nichts an, aber Opoischnik hatte sich bereits daran gewöhnt, sich mit allen seinen Angelegenheiten an diesen zu wenden.

„Ich bin fast überzeugt, daß bei dem Schnaps handelt...“, bemerkte gelassen Obedin und bot seinem Freunde eine Zigarette an: der Tabak aus dem Süden war ausgeräuchert, die goldenen Tage waren vorüber. „Nicht anders als mit Schnaps...“

„Mit Schnaps, meinst du?“

„Natürlich!“

Opoischnik war starr. Er hielt es für unbedenklich, daß es hier, in der Stadt, die sich ein „trockenes“ Geleg gelassen hatte, Raumentwandler geben sollte, und noch dazu Wand an Wand mit ihm.

Natürlich, Branntweinbrenner...“, erwiderte mit der gleichen Ruhe Obedin. „Wenn der Verkauf erlaubt wäre, so hätten sie so hier nichts zu tun. Gib nur acht auf sie.“

Obedin fuhr fort, Dummheiten zu machen. Jo, mehr als das. Opoischnik hatte schon am ersten Tag bemerkt, daß Obedin verfuhrte, aus ihren freundschaftlichen Beziehungen Vorteil zu ziehen. Es ist doch klar, wenn einer einigemal hintereinander

Verlaufsnetztel nimmt, oder überhaupt nicht zur Arbeit erscheint... Opoischnik war kein Kind, ihm war es klar, daß, wenn die Sache noch so weitergehen würde, es mit der Disziplin in der Garage aus ist: ein netter Kerl, der neue Garagenleiter, würde man sagen! Eine bodenlose Sippenwirtschaft, würde es heißen.

Andrej beschloß, mit Sidelin ein ernstes Wort zu sprechen und, wenn nötig, jede Müdigkeit beiseite zu lassen. Aber es kam so, daß Sidelin einmal, bereits nach Mitternacht, Opoischnik selbst aufsuchte.

„Sieh mal an, hier wohnt du?“ Sidelin sah sich um. „Gott gebe es jedem so, so wäre auch ich bereit, unter die Befürdeten zu gehen...“

„Und du bist noch immer in der Garage?“

„Vorläufig ja“, entgegnete geheimnisvoll der Wolf. Sie schwiegen.

„Wie hast du mich gefunden?“ Andrej konnte sich genau erinnern, daß er Sidelin seine neue Adresse nicht mitgeteilt hatte.

„Hier nebenan hat es mir ein Freund gesagt... Wieviel kennst du ihn...? Poostoffen...?“

„Du heißt wohl Schnaps bei ihm?“ fragte Andrej, Gleichgültigkeit heuchelnd.

„Schnaps...“ Nein, den bekommtst du auf Zimmer Nr. 7. Bei Poostoffen gibst's was anderes.“

Und er bewegte die Finger, als ob er Karten ausstellte.

„Sieh ich doch einmal, da gibst's Te, was du füttern, ein tüchtiges Schnaps, eingemachte Beeren, das verflucht er prachtvoll. Ruhig und anständig geht es zu. Nun, und ein Kartenspielchen natürlich. Ein tüchtiger Kerl, versteht sich einzurichten.“

„So ein Dummkopf...“, begann wieder gleichgültig Andrej. „Nur Inbequemlichkeiten schafft er sich. Oder spielt er selbst auch.“

„Keine Spur...“, gähnte Sidelin. „Er bekommt nur fünf Prozent Gewinn.“

Eine nette Sache. Wand an Wand mit ihm — eine Spielkarte. Opoischnik betrat die Sidelin außergerman und konnte kaum der Verlockung widerstehen, aufzustehen und ihn mit der Faust ins Gesicht zu schlagen. Mit Wut besang er sich. Man denke nur, mit dem er diehergereit! Solche Kerle müßten ausgetrotet werden, wie eine giftige Wurzeln, daß auch nicht eine Spur von ihnen zurückbleibt.

„Hier muß jeder an sich selbst denken“, begann insulden der Wolf zu philosophieren. „Die Gegen hier ist das, Menschen haben, so einer wird hier gelüßt...“

Andrej zuckte zusammen: Dieser Rump da wiederholt... ja, weiches Worte wiederholt er denn...? Andrej empfand ein peinliches und bedrückendes Gefühl.

„Freude? Hier gibt es keine Freude. Ich muß ehrlieh gehen, wenn irgendwas der Mensch dem Menschen ein Wolf ist, so ist es hier. Was mich anbelangt, so würde ich jetzt auf alles. Mein liebster Vater? Nimm Platz, ich ziehe ihm die letzten Socken aus. Bitte! Bitte!“

Sidelin sah sich abermals im Zimmer um und betastete den Fensterbalken: „Nein, mein Zimmer ist höher als dieses.“

„Dein Zimmer?“

„Aber gegen das...“ lächelte selbstzufrieden Sidelin. „Da habe ich neulich mit einem Schmied gespielt. Ich habe ihm seine ganze Platte abgenommen, um sehen zu lassen, wie ich die über zu rüstieren, was ihm zu schade. Na, und dein Zimmer? Er überlegte es sich eine Weile, verflucht du, und, glaubt es kaum, dann schlug er ein. So hoch ist es denn für dreihundert bekommen. Solche Kerle gibt es nun...“

Opoischnik fröstelte sich die Haare.

„Was ging da vor? Die reine Gaunersprache, verflucht der Hahnd. Ein Wert, der hier einen Schach bedeutet, ein eigenes Zimmer, gilt als Einlag im Spiel... — Ja, wo leben wir denn eigentlich, Genossen? —“

Sidelin trat vor sich hinmurmend, an den Schrank, öffnete ihn und schlug ihn wieder zu. Er hob am Fußende die Bettdecke in die Höhe und ließ sie wieder fallen. Er bemahnte sich, als wäre er ein Unpöbel.

„Nun, also...“ sagte Andrej trocken, als bittere er Sidelin. „Ich könnte dich sofort borkhin übergeben, wo du hingehörst...“

„Ich bin doch auch ein Spielmann. Ich spreche aber zu dir wie zu einem Arbeiter der Wollkomberke: Karten? — deine Sache, wenn du willst — bring dir das Geld. Aber bei mir in der Garage müßt du deinen Mann stellen und volle Arbeit leisten. Nach Schluß mit der Rummel, es ist meine Pflicht, aus dir einen Wollkomberke zu machen.“

Hier ergriß das bewachte Selbstvertrauen von Opoischnik Besitz, und er begann, wie immer in solchen Augenblicken, nervös mit dem Fingerring zu spielen.

Andrej schien die volle Verantwortung für das ganze Leben Sidelins zu übernehmen.

(Fortsetzung folgt)

# RUND UM DEN ERDBALL

## Aus der Sowjetunion

Anfang Februar wird der Bau einer neuen Wasserleitung mit einer Ausdehnung von drei Kilometern in Kofjokino beendet. Die Wasserleitung wird an 100 Häuser der Siedlung des Moskauer Sowjets in Kofjokino verlegt.

Die Götter für proletarische Geschäfte bei der Kommunistischen Akademie und die Leninstraße Abteilung des historischen Zentralarchivs werden eine Geschichte der Werke „Krasnaja Butyloma“ herausgegeben. Das Buch wird unter dem Titel „Die Partisanenwerke in drei Revolutionsperioden“ im Parteiverlag erscheinen.

Die Ausstellung „Die Abstammung des Menschen“ im Anthropologischen Museum in Moskau wird durch neue Ausstellungsobjekte ergänzt und zur 50-jährigen Wiederkehr des Todesjahres von Karl Marx endgültig eingerichtet werden. Die Ausstellung veranschaulicht die gegenseitigen Beziehungen des Marxismus und Darwinismus.

Zum Todestag von Karl Marx wird die Ausstattung einiger Museumsräume mit dem Thema: „Die Kassen und der Imperialismus“ beendet. Die Aufgabe dieser Ausstellung ist die marxistische Befassung des Kassenproblems und die Entzerrung der bürgerlichen Kassenwissenschaft.

Das Anthropologische Museum ist das einzige in der UdSSR, das im Besitz einer bedeutenden Zahl von kleinen Ausstellungsobjekten, im Einzelstille im Besitze des Steletis eines Neandertaler Menschen, der vor 500 000 Jahren im Kaukasus lebte, ist.

In Armenien sind Arbeiten zur Nationalisierung der armenischen Schrift in Angriff genommen worden. Die neue Schrift wird ohne Veränderung der allgemeinen Buchstabenform und des Alphabets selbst durch einige Vereinfachung und Gerademachung der Buchstaben prägnanter und leserlicher gemacht werden. Die Anwendung der neuen Schrift ergibt eine bedeutende Raumersparnis, ungefähr um 17 Prozent. Das neue Schriftprojekt wird im marxistisch-leninistischen Stil in Armenien und in den wissenschaftlichen Kreisen behandelt werden.

In den Goldgruben in Alban hat die Befreiung des Bezirks von Gen. Stalin und der Befehle des Zentralkomitees des ZK und der ZK, begonnen. Die Kampfs von Alban verpflichten sich, den Plan für Goldgewinnung im Jahre 1933 rühmlich auszuführen. Die besten Brigaden beauftragt die Plenumschlüsse mit Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Brigaden der alten Bodanin-Arbeiter — Korneljan, Wassiljan, Sidow — haben 120prozentige Erfüllung des Gegenplans zu verzeichnen.

## Im roten Blitzlicht

Wollfinski steht auf dem Standpunkt — so konstatiert der „Wormärts“ mit Befriedigung — daß der Weg, den die SPD seit 1918 gegangen ist, der einzig richtige ist. Wollfinski stellt fest, daß die Sozialdemokratie sich so verhalten hat, daß Deutschland vor dem Schlimmsten bewahrt worden ist.

Dieses Lob Wollfinski für die Sozialdemokratie, das der „Wormärts“ heute den Nazis gegenüberstellt und mit Befriedigung zur Kenntnis nimmt, teilen auch wir. Auch wir sind der Meinung, daß die Sozialdemokratie damals sich so verhalten hat, daß sie Deutschland vor dem Schlimmsten, d. h. vor dem Bolschewismus, vor der Herrschaft der Arbeiterklasse bewahrt und dem System den Weg gebahnt hat, das heute in Deutschland herrscht.

Der Rundfunk teilt mit, daß an Stelle der Aufführung von „Carmen“ am Freitagabend eine Rede Hitlers übertragen wird. Also Hitler statt „Carmen“ ...

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß von 5 800 000 Hektar ausgedehnter Weizens in Argentinien 1 500 000 Hektar vernichtet wurden, damit die Weizenproduktion zum Stillstand und die Preise in die Höhe gedrückt werden.

Aus Argentinien kommt ferner die Meldung, daß mehr als 60 Prozent aller Kinder der Farmer und Arbeiter unterernährt sind und daß in großen Teilen des Landes Hungerexzidenzien ausgedehnt sind.

In der Nacht von Tokio ist eines der modernen und größten Marinestützpunkte Japans infolge Motorfehlers abgebrannt und untergegangen. Drei Mann der Besatzung ertranken, sieben konnten sich retten.

Bei Hietzer in im Staate Nordatolima wurden in einem Kalksteinbruch fünf Weiber und zwei Männer in schädlicher Weise verflüchtigt. Sie lebend zu bergen, besteht keine Hoffnung.

Eine Witwe in Stalp in Wommern hatte dem Schulrektor mitgeteilt, sie müsse auf Befehl Gottes ihren dreizehnjährigen Sohn opfern. Die Polizei übermüdigte die Wahnsinnige, die sich verbarrikadiert hatte, mit Tränengas und brachte sie in eine Anstalt.

Ein englisches Bombenflugzeug ist in der Nähe von Salisbury im Nebel abgestürzt und verbrannt. Vier Mann der Besatzung sind tot.

Die Frau Gandhis wurde vom Vollgericht in Bombay wegen Nichtbefolgung der Gesetze und Nichtzahlung von Steuern zu sechs Monaten Gefängnis und 500 Rupees Geldstrafe verurteilt.

In Hamburg sind vier Kaufleute, die Brüder S., verhaftet worden, die mit Hilfe der von ihnen gegründeten Mobilien-Kredit- und Entschuldungsgesellschaft Vermögensverlusten. Jeder der Brüder verbrauchte monatlich für sich selbst dreißigtausend Mark.

## Hausbesitzer Peassers Bekehrung

Wie er endlich erkannt hat, daß die Nazipartei die einzige Partei ist, die seine Interessen vertritt

Die vier Bürger lagen abends an ihrem Stammtisch und besprachen das große Ereignis. Vor jedem stand eine Kanne, die schon zum fünften Male nachgefüllt war.

„Ja ja“, sagte der eine, „wer hätte das gedacht. Er war der Hartnäckigste, worunter keinen Umständen dazu zu bewegen, bei allen Wahlen und sonstigen Anlässen unsere Stimme herauszubringen. Nun plötzlich die große schöne Fahne mit dem weißen Hakenkreuz.“

„Sie ist wirklich die schönste Fahne im ganzen Volk“, bemerkte der andere. „Hat denn jemand mit ihm gesprochen?“ „Nicht, daß ich wüßte. Er hat es diesmal selbst gemacht. Er hat uns sozusagen eine Ueberzeugung bereitet.“

„Man müßte zu ihm hinaufgehen; ihm gratulieren.“ „Das werden wir auch machen.“

In diesem Moment trat der Hausbesitzer Peasser selbst in das Lokal. Gemüht und glattschick schritt er einher, seinen Bauch vorstehend. Alle erhoben sich von den Stühlen. Der eine ergriß sein Glas und rief: „Heil Heil Hitler! Auf das Wohl unseres Freundes Peasser!“ Die anderen mochten ihm nach. Peasser bestellte beim Wirt eine Lage und nahm Platz.

„Du hast es endlich verstanden, lieber Freund. Wir alle bewundern deine Fahne. Wirklich, eine prachtvolle Fahne. Wie kamst du darauf?“

„Ja, hm, wie ich darauf kam? Ich muß schon sagen, es war mit einer Herzenssache, als ich in der Zeitung las, daß Hitler nun mit Wapen zusammen in der Regierung ist. Und da elkte ich gleich in einen Laden und kaufte mit einer Fahne an.“

„Warum hast du dich bisher immer geweigert, eine Fahne freudig herauszuhängen?“

„Warum? Ich muß euch offen sagen: ich hatte immer den Eindruck, daß diese SA-Männer und daß viele von der Partei ernst gegen uns Kapitalisten wären. Ich bin ein vorzüglicher Mann. Ihr wißt, daß ich zehn Häuser besitze und darauf bedacht sein muß, die Mieten rechtzeitig einzutreiben. Ihr wißt, daß drei von meinen Häusern nur von Arbeitern bewohnt werden und daß die Leute am liebsten überhaupt keine Miete zahlen würden. Was ich in der Kapitalwelt so oft vom Kampf gegen die „feinen Herren“ las, da wurde mir schwer zu Mut. Ich sagte mir, daß, wenn diese Leute einmal zur Macht kommen, man dann überhaupt keine Miete mehr zahlt, man gegen uns keine Herren vorgehen wird. Nun aber, da Hitler zusammen mit Wapen in der Regierung ist, erkenne ich, daß ich jetzt habe, erkenne ich, daß ihr recht habt, als ihr mir sagtet, daß all das nur geschrieben und gesagt wird, um die armen S G l u d e r für uns zu gewinnen. Jetzt wißt ich, wohin ich gehöre, Stimmen wie alle an: dreimal Heil Hitler! Heil Wapen! Heil Jugenberg!“

„Das werden wir auch machen.“

„Was verschafft mir viele hohe Ehre?“

„Du hast es endlich verstanden, lieber Freund. Wir alle bewundern deine Fahne. Wirklich, eine prachtvolle Fahne. Wie kamst du darauf?“

## Unterernährung und Arbeitslosigkeit

Zurückbare Folgen der Arbeitslosigkeit für die Gesundheit — Was sogar in einem Bericht des Völkerverbundes festgestellt wird

In einer Druckschrift des Völkerverbundes werden die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf den Gesundheitszustand in den einzelnen Ländern behandelt. Der Bericht stellt vor allem fest, daß die Sterblichkeitsziffer in den letzten Jahren nicht gewöhnlich ist. Dies hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Geburtenzahl fast überall zurückgegangen ist. Es wird hier ausdrücklich konstatiert, daß die gleichbleibende Sterblichkeitsziffer nicht als Zeichen für einen guten Gesundheitszustand anzusehen sei, sondern eher auf eine Besserung und auf ein höheres Begehren der Bevölkerung.

Dagegen werden die verheerenden Folgen der Arbeitslosigkeit auf den Gesundheitszustand festgestellt. Millionen und aber Millionen in Deutschland können nicht den Mindestbedarf an Ernährung decken. Sie können ihrem Körper auch nicht mit minderwertigen Lebensmitteln die notwendigen Kalorien zuführen.

Es heißt hier, daß trotz dem der Kalorienbedarf der Arbeitslosen ein geringerer ist als der der Arbeitenden, weil sie erkens weniger Kräfte verbrauchen und zweitens mehr schlafen, ihr Einkommen aber doch so gering ist, daß sie auch diesen geringeren Kalorienbedarf nicht decken können. In Großbritannien, in den östlichen Ländern Europas, aber am stärksten in Deutschland, so wird hier festgestellt, greife die Unterernährung zurückbar und mache den Menschen jeder Krankheit gegenüber widerstandsunfähig. Besonders schwer wirkte sich die Unterernährung dann aus, wenn einer, der arbeitslos gewesen ist, dann wieder eine Arbeit erhält. Er sei den

Strapazen der Arbeit nicht mehr gewöhnt, und es drohe ihm die Gefahr des plötzlichen Zusammenbruchs. Die Folgen der Unterernährung für die Raafommenshaft seien gar nicht abzusehen.

In dem Bericht wird festgestellt, daß sich in den weiten Ländern Europas eine Verschärfung in den Verbrauch von Konsumgütern vollzogen habe. Der Verbrauch an Butter ist ungeheuer zurückgegangen. An deren Stelle ist die minderwertige Margarine getreten. Dies in Deutschland ebenso wie in England und in verschiedenen anderen europäischen Ländern. Es gibt viele Arbeitslose, die sich hauptsächlich von trockenem Brot und Kartoffeln ernähren. Der Verbrauch an Milch, Fleisch, Eiern und Gemüsenahme handig ab, und das wirke sich auf den Körper aus.

Zusammenfassend wird im Bericht festgestellt, daß die Weltwirtschaftskrise und in ihrem Gefolge auftretende Unterernährung geradezu verheerend wirken. Wenn nicht bald Besserungen eintreten, so sind die Folgen für die Volksgesundheit gar nicht abzusehen.

Dies wird in einem Bericht des Völkerverbundes festgestellt, dem man wahrlich nicht Arbeiterfreundlichkeit vorwerfen kann. In diesem Bericht steht natürlich die Feststellung, daß auch in den Arbeitsdienstlagern, die angeblich die Arbeitslosigkeit liquidieren sollen, nur minderwertige Lebensmittel, wie Margarine und dergleichen, zur Verwendung kommen.

## Raubmord im Berlin-Bufarest-Expres

Türkischer Kaufmann ermordet und aus dem Zug geflohen

Bufarest, 9. Februar. In einem Abteil zweiter Klasse des internationalen D-Zuges Berlin-Bufarest, der Berlin am Dienstagmorgen um 8.35 Uhr vom Bahnhof Charlottenburg verlassen hatte und der gestern nachmittag um 17.20 Uhr in Bufarest eintraf, wurde gestern mittag ein Verbrechen verübt. Der türkische Kaufmann Harry Muthapha, der den Zug in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße bestiegen hatte, wurde von noch unbekannten Verbrechern betäubt und aus dem Zuge gemordet.

Streifenbeamte fanden auf ihrem Streifengang zwischen den räumlichen Stationen Roman und Basca einen schwer verletzten Mann. Die Ortspolizei wurde alarmiert und stellte an Hand

der Papiere fest, daß es sich um den türkischen Kaufmann Harry Muthapha handelte, der sich auf der Reise nach Bufarest befand.

Über den Körper des Unglücklichen waren — das ging aus den furchtbaren Beschreibungen hervor — mehrere Blige hinweggegangen. Da der Mann keinerlei Widerstand bei sich hatte, und der Körper auch Verletzungen aufwies, die nicht von dem Fall auf die Schenkel und den Rücken der Blige herzutragen konnten, wurde angenommen, daß ein Raubmord vorliegt.

Telegraphisch wurden sämtliche Bahnhaltungen bis Bufarest alarmiert und aufgefordert, den Zug anzuhalten. In einem Bahnhof wurde der Expres daraufhin auch durchsucht. Man entdeckte in einem leeren Abteil eine Blutlache und Spuren eines heftigen Kampfes.

Von den Koffern des ermordeten Kaufmanns, um dessen Anteil es sich nach Aussage des Zugpolizisten handelte, konnte keine Spur mehr entdeckt werden. Da der Zug inzwischen mehrfach gehalten hatte, hat der Täter wahrscheinlich auf einer Zwischenstation den Zug unbemerkt verlassen.

## Zwei Säulen des Diktaturkabinetts.



Die neue AIZ Nr. 7 bringt Bilderberichte über die jüngsten politischen Ereignisse.

(Zum Preis von 20 Pfg. bei allen Kolporteurern, Händlern und Kiosken erhältlich.)

## 36 Todesopfer eines Blizzard

Chitago, 9. Februar. Der amerikanische Kontinent ist gestern von dem schwersten Schneesturm heimgesucht worden, der sich seit vielen Jahren ereignet hat. Durch den plötzlichen Temperatursturz und des Unwetters sind insgesamt 36 Menschen ums Leben gekommen. Allein neun Tote des Unwetters sind in Chitago gemeldet worden. In Kanada sind sieben Menschen umgekommen, in Missouri drei, in Oklahoma drei, in Indiana zwei, in Wisconsin einer, in Iowa zwei, in Pennsylvania einer, in Montana einer, und selbst in dem warmen Kalifornien ist eine Person durch den Schneesturm getötet worden. Bis in Ostkalifornien in Florida wurden Ausläufer des Sturmes beobachtet.

## Brückeneinsturz infolge Eisganges

Infolge des durch das plötzliche Tauwetter auf der Donau entlassenen Eisganges ist eine Pontonbrücke, die seit etwa 60 Jahren den geliebten Fährgebern und Fährkehrern von Weil nach dem nördlichen Donauufer vermittelte, in früher Morgenfrühe mit großem Krachen eingestürzt. Eine Pionierbrigade ist mit Einrichtung eines Notverkehrs beauftragt, der aber erst in etwa einer Woche beseitigt sein dürfte.

Bezahlungsverlag: Alfred Mendel, Berlin

Bei den ...  
der ...  
Partei ...  
Die ...  
Bereits ...  
1926 ...  
blut ...  
drücker ...  
indochin ...  
kam ...  
Bauer ...  
Fürzunge ...  
Vollständ ...  
holländ ...  
Unter ...  
den un ...  
So ...  
Nicht in ...  
die ...  
geoffe ...  
Unter ...  
allen ...  
unter ...  
erlung ...  
ist im ...  
Blätter ...  
der geg ...  
Streit ...  
würden ...  
Die Re ...  
Die ...  
holländ ...  
würden ...  
in Nieder ...  
mit den ...  
gangs ...  
gemendet ...  
dieses ...  
biere ...  
prez ...  
meutere ...  
holländ ...  
Cyran ...  
Deters ...  
lichen ...  
nicht ...  
leben ...  
Michael ...  
Tschuman ...  
(11. ...  
Ober ...  
wusste ...  
Man begr ...  
das eine ...  
abhalten ...  
Sonntag ...  
Agenten ...  
Kunde ...  
immer ...  
und konn ...  
angeneh ...  
„So“ ...  
müßte ...  
Lidell ...  
bereits ...  
beziehen ...  
„Ich ...  
merkte ...  
an: der ...  
Tage war ...  
„Mit ...  
„Nath ...  
Dopo ...  
in der ...  
Erant ...  
mit ihm ...  
„Stach ...  
gleichen ...  
hätten ...  
Scheid ...  
Dopo ...  
luchte ...  
St-ern ...







Freitag, den 10. Februar 1933.

### Bretterbude als 'Eigenheim'

Das Hallische Straßenviertel bedarf einer Eränderung. Es gibt jetzt unter der Aufsicht 'C' nicht nur Conenauer Weg, sondern auch Conenauer Weg-Bretterbude. Dort wohnt seit einiger Zeit ein erwerbsloser Schuhmacher. Er erhielt bisher 14,50 Mark Unterhaltung (Miete). Jetzt ist ihm die Unterhaltung auf 9,10 Mark getätigt worden. Das sollte hierbei die Begründung, die darin besteht, daß der Unterhaltungsempfänger als 'Besitzer eines Eigenheims' in keine Miete mehr zu zahlen braucht. Das 'Eigenheim' befindet nun in einer wackligen Bretterbude, die sich der Schuhmacher selbst gebaut hat, weil er nicht mehr in der Lage war, die Miete für seine frühere Wohnung zu zahlen. In einem Antrag an das Fürsorgeamt schreibt der Schuhmacher folgendes:

Nach den geänderten bis Mitte Januar 1933 erhielt ich eine Fürsorgeunterstützung von 14,50 Mark aller 14 Tage. Weil ich keine Miete zahlen konnte, habe ich mir eine Bretterbude in meinem gepachteten Schrebergarten gebaut und wohne und schlafe nun in dieser Bretterbude. Um nicht von der Polizei wieder aus dieser Bretterbude herausgedrängt zu werden, habe ich mich zum Schein politisch als in der ... wohnend angemeldet. Tatsächlich aber wohne ich nicht dort, eben weil ich keine Miete zahlen kann. Wie ich sehr wohl bekannt, daß ich lo oder lo bestraft werden kann. Schläge und wohnen ich in der Bretterbude, was politisch nicht zulässig ist, kann ich bestraft werden. Ebenso kann ich bestraft werden, weil ich mich, um die Miete zu sparen, nur zum Schein als in der ... wohnend angemeldet habe. Weil nun aber das Jugend- und Fürsorgeamt erfahren hat, daß ich in der Bretterbude wohne und schlafe, fürste es mir die Unterhaltung von 14,50 auf 9,10 Mark mit der Begründung, daß doch die Bretterbude mein Eigenheim sei und ich doch keine Miete zu zahlen brauche.

Diese Kürzung meiner Unterhaltung ist ungerecht, denn ich lege mir schon aus Not die Schwere auf, die damit verbunden sind, in einer kalten, unigen Bretterbude zu hausen und lege mich sogar einer politischen Bestrafung aus. Daraus kann das Jugend- und Fürsorgeamt unmöglich noch Nutzen ziehen wollen."

### Zuchthaus für einen Spejckhammereindreher

Im Dezember vorigen Jahres wurde der Bauarbeiter Karl Sch. aus Halle nach einer aufregenden Jagd, bei der ein Kriminalbeamter auch einen Schreißschuß abgab, verhaftet. Sch. hand unter dem Verdacht, die Spreiela m e r e i n b r ü c k e, die hauptsächlich im Kaufstiererei verübt wurden, ausgeführt zu haben. Es handelte sich um mehrere Dutzend solcher Einbrüche. Vor dem Hallischen Schöffengericht erklärte Sch., daß er nur einen Einbruch verübt habe. Das Gericht hielt jedoch auf Grund der Femeinahme vier Fälle für erwiesen und verurteilte ihn wegen schweren Rückfallsdiebstahl zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

# Nazi-Jordan heßt zum schärfsten Terror gegen die Hallische Arbeiterchaft!

## Mobilisiert den letzten Arbeiter für den antisozialistischen Massenelbstmord!

Die Ereignisse der letzten Tage zeigen ein erschreckendes Deutschland, welche Folgen die offene Völkerei der nationalsozialistischen Rechte nach sich zieht. Die braunen SA-Kolonnen haben von ihren Führern den ersten Befehl erhalten, die Parole der nationalsozialistischen "M" zu "Schlagt die Blut- hunde des Bolschewismus!" mit allen Mitteln zu befolgen. Die Ueberfälle der Nationalsozialisten auf Arbeiter nehmen immer mehr überhand. Wir berichten bereits gestern über die Zusammenkünfte zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern, die sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ereigneten. Die wichtigste Feststellung, die dabei gemacht wurde, ist die Tatsache, daß aus einem nationalsozialistischen Auto mehrmals schwere Schüsse abgegeben wurden.

Die Arbeiter haben alle nationalsozialistischen Ueberfälle erfolgreich abgewehrt. Deshalb die Blut der schändlichen Völkerei, den Arbeitern wider der "Saale-Zeitung", die den Naziterror in einem "plumpeigenen" Schriftentwurf der "M" umlief.

Jordan hat nun in der letzten Mitgliederversammlung der Hallischen Nazis ganz offen zu einer Steigerung des Terrors gegen die Kommunisten aufgefordert. Die "Mitteldeutsche

National-Zeitung" veröffentlicht darüber aus den Ausführungen Jordans folgendes:

Die nächsten Wochen sehen uns in offenem Kampf gegen den Bolschewismus bis zur endgültigen Vernichtung desselben. Willeh darf es nicht mehr geben. Es darf nicht mehr gegeben werden. Es ist ein Unbilden, daß Kommunisten noch "Heil Mostau" auf deutschen Straßen rufen dürfen.

Was hier die "M" aus der Rede Jordans veröffentlicht, ist die Fortsetzung der offenen Gewaltandrohungen gegen die Hallische Arbeiterchaft. Dabei waren keine wirklichen Ausführungen und wesentlich schärfer, wie wir an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe berichten. Die Nazis werden offen aufgefordert, jeden Arbeiter, der ein proletarisches Abzeichen trägt, zu überfallen, das Abzeichen abzureißen und ihn blutig zu schlagen. Die Drohe aller SA-Leute soll dabei lauten: "Willeh darf es nicht mehr geben!" Jordan hat seine Mitglieder ausdrücklich aufgefordert, während des Wahlkampfes alle kommunistischen Versammlungen zu sprengen. Dies soll geschehen, daß braunrote Leute in die gegnerischen Versammlungen geschickt werden, dort einige provokatorische Zwischenrufe machen, um somit der Polizei Veranlassung zu geben, die Versammlungen sofort aufzulösen.

Das sind also die Methoden, mit denen die Hallischen Nazis in den nächsten Tagen und Wochen den Wahlkampf in Halle führen wollen. Herr Jordan hat in der Mitgliederversammlung der Nazis den "harten Mann" martiert. Nach dem Nazitaktik hat er folgendes erklärt:

"Wir haben in Deutschland die Macht und diese Macht kann nur niemand in der ganzen Welt wieder nehmen."

Die Nazis haben also die Macht. Diese nutzen sie aus, um den blutigsten Terror gegen die Arbeiterchaft durchzuführen. Unter der Losung: "Kampf gegen den Bolschewismus" sollen die SA-Profeten und die Kleingewerbetreibenden von ihren sozialen Pflichten abgelassen werden. Deshalb ist es die Pflicht aller Arbeiter, gerade an diese heute noch auf Hitler schwörenden noch lebenden Schädigen des Mittelstandes usw. heranzutreten und ihnen die Grube zu stellen:

## "1 Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten!"

(Hitlers Regierungsauftrag)

- Wer kennt kein Versalles?
- Wo bezahlte keinen Pfennig Kriegsschulden?
- Wo wurde die Arbeitslosigkeit beseitigt?
- Wo gibt es den Siebonstundentag?
- Wo stieg die Produktion trotz Weltwirtschaftskrise?
- Wo wurden die Herren der Banken und Börsen verjagt?
- Wo wurde die Zinsnechtschaft beseitigt?
- Wo wurde der Großgrundbesitz enteignet?
- Wo erhielt der Bauer das Land?
- Wo herrschen die Arbeiter und Bauern?

## In der Sowjet-Union!

Das schufen die Bolschewiki!  
Das wollen die Kommunisten!

## Kämpft mit den Kommunisten Wählt die Liste 3!

Man soll die Sozialisierung der Banken und der Großbetriebe nicht durchfallen? Warum werden die Industriearbeiter und Bauern nicht verhaftet?

Die Nazis predigen den Kampf gegen den Bolschewismus. Auf dem Scheitel der Erde befindet sich die Arbeitslosigkeit rekordmäßig, befindet sich ein 160-Millionen-Volk in unauflösbaren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbruch. Die Nationalsozialisten in Deutschland können diese Zeit nicht überleben. Hitler aber hat den Arbeitenden in Deutschland noch keine Hilfe gebracht, obwohl er jetzt die Macht in den Händen hat.

Wingeführt des von Jordan verübten Terrors gegen die Arbeiterchaft muß das ganze antisozialistische Halle-Wahl-Klagen. Der Arbeiterchaft muß gegen den Naziterror muß in noch härterer Maße ausgeht werden.

# Unsere 2. Weiße Woche

Eine nie wiederkehrende Einkaufs-Gelegenheit für weiße Waren aller Art. Ein Riesenzepplin-Ballon mit Propeller 10,-

Alle bei uns während der „Weißen Woche“ gekaufte Bett-, Leib- und Tischwäsche besticken wir auf Wunsch mit Ihrem Monogramm zum „Weiße-Woche-Preis“ von nur 5 Pf

<b>Damen- u. Herren-Wäsche</b>	
Strumpfhaltgürtel Drei, mit 2 Paar ausseh-haltbaren Haltern... Stkck	35,-
Damen-Schlüpfcr Kantstreifen, gefüttert, in allen Farben... Stkck	75,-
Damen-Unterkleid gerneut, feine Qualität... Stkck	95,-
Cachenez weiß, gemastert, große Auswahl... Stkck	44,-
Herrcn-Oberhamd weiß, Popeline durchgemastert... Stkck	2.25,-
Hemden-Barchent gerneut, gut gemastert... Meter	25,-
Körper-Barchent weiß, weiß gebleicht... Meter	29,-
Barchent-Bettuch weiß, weiche Qualität... Stkck	78,-

<b>Unsere Spezialmarke „Frauenlob“</b>	<b>3.85</b>	<b>Unsere Spezialmarke „Hallerentuch“</b>	<b>4.85</b>
der starkfärbige, kräftige Wäschestoff bes. gut & Wasche, Coup. 10 Meter		der starkfärbige, kräftige Wäschestoff bes. gut & Wasche, Coup. 10 Meter	
<b>Unser WW-Schlagcr:</b>		<b>Ein Posten Bettsatin</b>	<b>39,-</b>
Unsere Spezialmarke „Westtalentuch“ für Leib- und Bettwäsche ohne Full- opierter... Meter	26,-	kräftige Qualität, Bettbreite 84, Kissen- breite... Meter	
Linon eigene Anfertigung, kräft. Qual. Bettbreite 104, Kissenbreite... Meter	30,-	<b>Wischluch</b> Halbleinen, kräftige Qualität, ges. und geb... Stkck	20,-
Damast für Bettwäsche, schwere glanzreiche Ware... Meter	39,-	<b>Küchenhandtuch</b> grau geatr halbhare Qualität, gesamt u. gebänd. Stkck	24,-
<b>Handarbeiten</b>		<b>Bettbezug</b> aus halbharem Wäschestoff... Stkck	1.95,-
<b>Sofakissen</b> vorgewaschen auf Stein in viel Spitzen u. Kissenbezug Stkck	28,-		
<b>Buffetdecke</b> 80x100, reicht mit Spitze u. Einsatz garniert Stkck	35,-		
<b>Decke</b> 100x150 aus Hausluch mit mod. Zeichnungen Stkck	58,-		
<b>Damenschürze</b> stark zwisch, fertig geweb., u. elastisch Stkck	88,-		
<b>Korbischdecke</b> 100 cm. rund, vorgewaschen, mit elastischer, Spitze Stkck	1.10,-		
<b>Kaffeedecke</b> 120x160, aus Haus- luch, in viel mod. Zeichnungen, sort. Stkck	1.35,-		

<b>Für das Heim</b>	
<b>Tüll-Scheiben-Gardinen</b> solide Qualität, moderner Muster... Stkck	15,-
<b>Landhaus-Gardinen</b> mit farb. Vo- lants, aus weitem kleingemasterten Elanins m. Eins. und Ahschlußzacke... Meter	16,-
<b>Schwendstreifen</b> indianerfarbig, der praktische Küchen-Vorhang- stoff, in reicher Auswahl... Meter	45,-
<b>Stores vom Stuck</b> der mod. Falten-Store aus reicherfarbigem Gitter- stoff mit Einsatz und zusammenbare Drahtrahmen Meter	48,-
<b>Tüll-Gardinen-Stoff</b> ca. 80 cm breit, 2 x Band-Rihsch, halbhare Qualität, modernes Muster... Meter	48,-

<b>Hemdenpasscn</b> weiß mit Klopfgeltem u. Einsatz garniert Stkck	10,-
<b>Damen-Taschentücher</b> mit feinstem Hohlbaum und Hälkeltücher Stkck 160	12,-
<b>Moderne Passenkragen</b> Hammereppc mit Schiffsgekrage... Stkck 750	48,-

<b>Seifen</b>	
Nur während der Weißen Woche:	
1 Stück weißer Wachskernseife	12,-
1 Dose Bohnerwachs gute Qual. galt, weiß oder braun... ca. 1/2 Pfund-Lose	19,-
1 Stück Lavendel-Toilettenseife im Gefäßglasbeutel... auswaschen	46,-

# ALEX MICHEL

Halle a. S. Am Markt

<b>Im Ertrichungsraum</b>	
Das sensationelle Weiße-Woche-Gedek	
1 Tasse la Bohnenkaffee u.	25,-
1 Riesen-Sahne-Knuppel aus	25,-





# Duesterberg gegen die „Nemterjagd“

Neue Beschwerden des Stahlhelmführers gegen seine nationalsozialistischen Freunde

Halle, 10. Februar.  
Der Stahlhelmführer Duesterberg hat vorgestern in Döbeln eine Rede, die noch deutlicher als die vom letzten Sonntag die Differenzen, die zwischen Stahlhelm und Nazis bereits besteht, aufzeigt.  
Duesterberg kritisierte zunächst, daß überhaupt Neuwahlen ausgeschrieben worden seien, wie ja Duesterberg wünscht, nur zu leicht im Wahlkampf innerhalb der nationalen Front erneut bedauerliche Auseinandersetzungen entfehen können. Noch mehr bedauerte es Duesterberg, daß keine Einheitsliste zwischen Deutschnationalen und Nazis zustande gekommen ist. Selbener Schlimm ist es, daß der Reichstasler und die Minister im Lande herumreisen, um Wählerlisten zu halten, und daß inszwischen die dringend notwendigen Arbeiten bis zum 5. März liegen bleiben werden.

Duesterberg forderte, daß die Regierung, statt Wahlpropaganda zu treiben, arbeiten möge. Er lagte, zumal Wahlpropaganda sei „Kinnlos“, es genüge, wenn die Mitglieder des Kabinetts im Rundfunk sprächen.  
Nicht weniger scharf äußerte sich Duesterberg über die Frage der Weimarer-Beziehung.

gegen die er sich bereits vor einigen Tagen geäußert hatte. In Döbeln erklärte Duesterberg:  
„Nichts Würdeloseres gibt es als die uneheliche Nemterjagd. Nur nach Eignung und Verdienst werden in neuen Deutschland Stellen vergeben werden können.“

Wichtig waren auch Duesterbergs Ausführungen über die Aufgaben des Arbeitsministers Sedlitz, des ersten Bundesführers des Stahlhelms. Duesterberg erklärte, der Weg führe über den freiwirtschaftlichen Arbeitsdienst zur Einführung des Arbeitsdienstpflichtigkeits mit dem Ziele der allgemeinen Wehrpflicht.

# Heilmann und Grzesinski wieder SPD-Kandidaten

Trotz der Rebellion der SPD-Arbeiter — kämpft mit der SPD und gelt eure Stimme der Liste 3!

Die Aufstellung der Kandidatenliste der SPD zum Reichstag und Bundtag zeigt, daß die SPD-Führer sich über jeden Willen der einfachen Arbeitermitglieder hinwegsetzen. Die Wieder-aufstellung eines Heilmann und eines Grzesinski, die als die üblichen Heher gegen die Kommunisten begründet sind, zeigt, daß eine Wendung der Politik der SPD-Führer nicht zu erwarten ist.  
In Leipzig müssen noch vor wenigen Tagen die Funktionen der SPD einen Antrag an den Reichstag.

Heilmann das stärkste Mitglied auszuwählen.  
Dieser Antrag kennzeichnet die Erregung der einfachen SPD-Arbeiter, unter deren Druck die Funktionäre stehen und solche Anträge annehmen, um die Kandidatierung der Mitglieder aufzuschieben.

Die SPD-Arbeiter werden erkennen müssen, daß das radikale Gerade ihrer Führer nichts weiter als Fäulnis sind. Ihre Praxis wird durch Heilmann und Grzesinski gekennzeichnet. Wenn ihr SPD-Arbeiter einen ernsthaften Kampf gegen schicksalliche Diktatur wollen — dann nur mit den Kommunisten Schulter an Schulter. Darum am 5. März alle Stimmen der Liste 3!

tiefen. Die SPD wird die Massen am 5. März mobilisieren für Sieg der Liste 3, aber gleichzeitig durch Steigerung des Kampfes die Massen heranzuführen an den Sozialismus.

# ADGB-Führer spalten!

50 Ausschlußverfahren im DMV Kiel

Einige Tage, nachdem Hindenburg Hitler zum Reichskanzler ernannt hatte, erhielten 50 oppositionelle Arbeiter des DMV Kiel einen Brief, in dem ihnen mitgeteilt wird, daß gegen sie ein Ausschlußverfahren eingeleitet ist. Es kann für sie höchst ungünstige Folgen angedeutet werden.

Es ist die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer alles, um die Arbeiterorganisationen zu spalten und um das Zusammenkommen der antifaschistischen Einheitsfront zu verhindern. Gewerkschaftsleiter, wendet sich mit aller Kraft gegen diese Spaltungs-politik!

In der Hamburger Bürgerkassette wurde ein scharfer Protest gegen die neuen Anordnungen der Reichsregierung angenommen, in dem es heißt, daß diese Anordnungen katastrophale Folgen für die Wirtschaft und für den Lebensstandard haben. Auch die Deutschnationalen haben für diesen Protest, also gegen ihr eigenes Kabinett, gestimmt.

Die oldenburgische Nazi-Regierung hat das Zentrumskabinett, Tageszeitung für den „Altenberg-Friede“ auf die Dauer von sechs Tagen verboten. Das Verbot wird begründet mit der Veröffentlichung des Wahlauszugs der oldenburgischen Zentrumspartei, in dem Reichstasler Hitler verächtlich gemacht wurde.

Das Landhaus des früheren preussischen Handelsministers Stiering, der der SPD angehört, wurde durch mehrere Revolverkugeln beschossen, die jedoch niemand trafen.

Der Ueberrachungs-ausschuss des Reichstages soll nun, wie gemeldet wird, am kommenden Dienstag, den 14. Februar, zu einer neuen Sitzung zusammentreten. In der Sitzung wird die vorgesehene Behandlung der „Sicherheits-Verordnung“ mit der „Sicherheits-Verordnung“ verbunden werden, während eine neue Sprengung der Sitzung an.

# Roter Arbeitersport

Fußballspiele im Bezirk Leuna

Donnerstag den 12. Februar 1933.

12.30 Uhr	Viktoria-Blumenberg	West. Sport Club
13.00	Köpenick-Klitzsch	West. Sport Club
13.30	Kammerling-Robben	West. Sport Club
14.00	Köpenick-Klitzsch	West. Sport Club

Nächste Mannschaften.

12.30	Viktoria-Blumenberg	West. Sport Club
13.00	Köpenick-Klitzsch	West. Sport Club
13.30	Kammerling-Robben	West. Sport Club
14.00	Köpenick-Klitzsch	West. Sport Club

Freitag den 13. Februar 1933.

12.30	Viktoria-Blumenberg	West. Sport Club
13.00	Köpenick-Klitzsch	West. Sport Club
13.30	Kammerling-Robben	West. Sport Club
14.00	Köpenick-Klitzsch	West. Sport Club

# Um die Bezirks-Fußballmeisterschaft

Sonntag, den 12. Februar, auf dem Sportplatz am Gefäß Antonia-Sportplatz, Endstation der Linie 4 & 8.

15.30 Uhr Lieskau 1—Minerva 1  
15.00 Uhr Fortuna 1—Teicha 1

Die Spiele, Sonnabend, den 11. Februar 1933, 20 Uhr, außerordentliche Monatsversammlung. Der wichtigste Tagesordnungspunkt ist die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Bezirksmeisterschaft.

# Theater, Konzerte, Vorträge

Wahlschmerz. Auf vielseitigen Wunsch kommt am Sonntag, 14. Feb. das Stück „Der Professor“ mit dem Schiller-Rindfleisch auf die Bühne. 14 und 20 Uhr die neue Schiller-Operette „Der Professor“.

# Wien wird noch wärmer!

Sonntags: Abkühlende Winde, vielfach Bewölkung und wiederholt Schneehäufchen, im Glanzlande leichter Frost, auf dem Boden etwa — 10 Grad.  
Sonntag: Bewölkung des Wetters mit Frostüberhäufung wahrscheinlich.

Pegelstand der Saale

Trotha	242	16. Feb.	Torgau	322	16. Feb.
Permburg	163	17. Feb.	Wittenberg	309	16. Feb.
Calbe (abwärts)	174	16. Feb.	Kölnau	323	16. Feb.
Calbe (aufwärts)	138	16. Feb.			

# Ein geheimerter Wahllokal

Die Differenzen im Lager der Bourgeoisie vertiefen sich

Tapen hat den Versuch unternommen, einen sogenannten christlich-nationalen Wahllokal zu bilden, dem alle Parteien und Gruppen zwischen dem Zentrum und den Nazis angehören sollten. Der Kern eines solchen Wahllokal sollte die Deutsche Volkspartei des Herrn Dingeldey bilden. Dieser Versuch ist gescheitert, und zwar an den inneren Widerständen der sozialistischen Interessengruppen der Gewerkschaften im Lager der Deutschen Volkspartei und der Gewerkschaften im Lager des Herrn Hagenberg.

Der Vorwärt des Proletariats unter Führung der SPD wird diese Differenzen im Lager der Bourgeoisie noch weiter vertiefen.

**Wahnhalle**  
Stadt Theater  
Ordnung ist die  
der Teilhaber  
Operette  
Sonntag 2 Uhr  
Der  
Freiwillige  
mit dem Schiller  
Rindfleisch  
4 und 8 Uhr  
Der Theaterleiter

**Union-Theater**  
Weißfels  
Freitag bis Donnerstag  
„Der Rebell“  
Anfang 4, 7 und 9 Uhr

**Promenaden-Restaurant**  
Morgen großes Bockbierfest  
mit Eisbein-Essen  
wozu ergebenst einladet  
Otto Notrott u. Frau

**Ganz Halle trifft sich**  
Freitag u. Sonnabend  
in einer meiner Filialen  
Frischer Schmezz  
Reklampreis nur 48  
Früher Schweinekopf nur 36  
Kalbs-Herzbraten  
Zarte Rindfleischbraten  
Zarte Schweinebraten  
Zartes Gulaschfleisch nur 54  
Grote Kissen-Wurstbraten... 10  
Prime Knochenbraten... 68  
Feine Molkereibutter  
Tafelbutter 48  
A. Kndusel  
Butter, Wurst,  
Feinschinken



# Butter

ist überraschend billig geworden!

## Feine reine Molkereibutter

Pfund 96, Stück 48

# F. H. Krause

Achten Sie auf Firma und Warenzeichen

**Wittberg- und Kraftwerke**  
Wittberg, G. m. b. H.  
Wittberg, Halleische Str. 32  
Spezialisation von: 167  
Elektrische Anlagen  
Gas- und Stromerzeuger  
Verdichtungsgeräten  
Auf Wälze mit Eisenwerkzeug

**Ich bin immer billig!**  
und mache jeden den Kauf  
guter Bettstellen  
und Matratzen  
erschwinglich, der jetzt kauft!  
Metall-Bettstellen, Aufbaumatr. mit Metall-Roll  
14.30 17.50 18.30 17. — 18. —  
20. — 21. — 25. — 25. —, ein-  
fach 9.50 12.50  
Holz-Bettstellen  
15. — 22. — 27. —  
Kind-Bettstellen  
14.50 15.00 22. —  
14.50 30. —  
Einlegenkommode  
Bettenthaus Bruno Paris  
Kleiner Ulrichstraße 2, bei Döbeln 9,  
3 Minuten vom Markt

**Billig**  
Auf  
Teil-  
zahlung  
Rechtigen Sie unsere  
**Betten-Abteilung**  
Eckardt, Bettfedern  
Metallbetten, Holzbetten  
Auf, Matratzen, Reformmatten-  
betten, Bettwäsche, Bettinletts  
Forschen Sie Lala B 1  
Lohnarbeiten von L. M. an  
Lohnarbeit, 11,  
Eingang Sandberg  
Erwegungsgeschäft

**Wind- u. Motor**  
**Mühle**  
**Rönnern**  
Otto Grune  
Empfehle der Deutscher Arbeiterschaft  
**sehr gute Molkereibutter**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem  
Wochenmarkt  
OTTO BRODE, KATZENHAGEN  
Wochenmarkt  
Wochenmarkt  
Wochenmarkt

**Achtung!**  
Empfehle der Deutscher Arbeiterschaft  
**sehr gute Molkereibutter**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem  
Wochenmarkt  
OTTO BRODE, KATZENHAGEN  
Wochenmarkt  
Wochenmarkt  
Wochenmarkt

**J. Dickens Leder-**  
handlung / Ausschnitte u.  
Schuhmacherbedarfsartikel  
Weißfels, Judenstraße 24

**Leder-Ausschnitte**  
billig  
Lederhandlung  
**Max Plant**  
Mensberg, Kl. Elbenstr.  
Kolonialwaren, Obst u. Gemüse  
fr. hausschl. Wurstwaren  
**Frieda Kröner**, Ritterfeld  
Königsplatz 4 gegenüber Stadt-Wass.

**Konsumverein für Wittberg u. Umgeg. G. m. b. H.**  
Bilanz vom 30. Juni 1932

Vermögen		Schulden	
1. Betriebskassen:		1. eigene Mittel:	
Störze	66 225.11	Geldausgaben:	63 715.58
Kassen:	4 238.93	Schuldens:	4 238.73
Banken:	20 001.54	Schulden:	32 242.73
Reise:	8 857.58	Schulden:	183 361.54
	119 496.83	2. Grundbesitzschulden:	78 200.00
2. Grundbesitzschulden:	119 496.83	3. Reserve:	1 180.00
3. Grundbesitzschulden:	119 496.83	4. Reserve:	1 180.00
4. Reserve:	1 180.00	5. Reserve:	1 180.00
5. Reserve:	1 180.00	6. Reserve:	1 180.00
6. Reserve:	1 180.00	7. Reserve:	1 180.00
7. Reserve:	1 180.00	8. Reserve:	1 180.00
8. Reserve:	1 180.00	9. Reserve:	1 180.00
9. Reserve:	1 180.00	10. Reserve:	1 180.00
10. Reserve:	1 180.00	11. Reserve:	1 180.00
11. Reserve:	1 180.00	12. Reserve:	1 180.00
12. Reserve:	1 180.00	13. Reserve:	1 180.00
13. Reserve:	1 180.00	14. Reserve:	1 180.00
14. Reserve:	1 180.00	15. Reserve:	1 180.00
15. Reserve:	1 180.00	16. Reserve:	1 180.00
16. Reserve:	1 180.00	17. Reserve:	1 180.00
17. Reserve:	1 180.00	18. Reserve:	1 180.00
18. Reserve:	1 180.00	19. Reserve:	1 180.00
19. Reserve:	1 180.00	20. Reserve:	1 180.00
20. Reserve:	1 180.00	21. Reserve:	1 180.00
21. Reserve:	1 180.00	22. Reserve:	1 180.00
22. Reserve:	1 180.00	23. Reserve:	1 180.00
23. Reserve:	1 180.00	24. Reserve:	1 180.00
24. Reserve:	1 180.00	25. Reserve:	1 180.00
25. Reserve:	1 180.00	26. Reserve:	1 180.00
26. Reserve:	1 180.00	27. Reserve:	1 180.00
27. Reserve:	1 180.00	28. Reserve:	1 180.00
28. Reserve:	1 180.00	29. Reserve:	1 180.00
29. Reserve:	1 180.00	30. Reserve:	1 180.00
30. Reserve:	1 180.00	31. Reserve:	1 180.00
31. Reserve:	1 180.00	32. Reserve:	1 180.00
32. Reserve:	1 180.00	33. Reserve:	1 180.00
33. Reserve:	1 180.00	34. Reserve:	1 180.00
34. Reserve:	1 180.00	35. Reserve:	1 180.00
35. Reserve:	1 180.00	36. Reserve:	1 180.00
36. Reserve:	1 180.00	37. Reserve:	1 180.00
37. Reserve:	1 180.00	38. Reserve:	1 180.00
38. Reserve:	1 180.00	39. Reserve:	1 180.00
39. Reserve:	1 180.00	40. Reserve:	1 180.00
40. Reserve:	1 180.00	41. Reserve:	1 180.00
41. Reserve:	1 180.00	42. Reserve:	1 180.00
42. Reserve:	1 180.00	43. Reserve:	1 180.00
43. Reserve:	1 180.00	44. Reserve:	1 180.00
44. Reserve:	1 180.00	45. Reserve:	1 180.00
45. Reserve:	1 180.00	46. Reserve:	1 180.00
46. Reserve:	1 180.00	47. Reserve:	1 180.00
47. Reserve:	1 180.00	48. Reserve:	1 180.00
48. Reserve:	1 180.00	49. Reserve:	1 180.00
49. Reserve:	1 180.00	50. Reserve:	1 180.00
50. Reserve:	1 180.00	51. Reserve:	1 180.00
51. Reserve:	1 180.00	52. Reserve:	1 180.00
52. Reserve:	1 180.00	53. Reserve:	1 180.00
53. Reserve:	1 180.00	54. Reserve:	1 180.00
54. Reserve:	1 180.00	55. Reserve:	1 180.00
55. Reserve:	1 180.00	56. Reserve:	1 180.00
56. Reserve:	1 180.00	57. Reserve:	1 180.00
57. Reserve:	1 180.00	58. Reserve:	1 180.00
58. Reserve:	1 180.00	59. Reserve:	1 180.00
59. Reserve:	1 180.00	60. Reserve:	1 180.00
60. Reserve:	1 180.00	61. Reserve:	1 180.00
61. Reserve:	1 180.00	62. Reserve:	1 180.00
62. Reserve:	1 180.00	63. Reserve:	1 180.00
63. Reserve:	1 180.00	64. Reserve:	1 180.00
64. Reserve:	1 180.00	65. Reserve:	1 180.00
65. Reserve:	1 180.00	66. Reserve:	1 180.00
66. Reserve:	1 180.00	67. Reserve:	1 180.00
67. Reserve:	1 180.00	68. Reserve:	1 180.00
68. Reserve:	1 180.00	69. Reserve:	1 180.00
69. Reserve:	1 180.00	70. Reserve:	1 180.00
70. Reserve:	1 180.00	71. Reserve:	1 180.00
71. Reserve:	1 180.00	72. Reserve:	1 180.00
72. Reserve:	1 180.00	73. Reserve:	1 180.00
73. Reserve:	1 180.00	74. Reserve:	1 180.00
74. Reserve:	1 180.00	75. Reserve:	1 180.00
75. Reserve:	1 180.00	76. Reserve:	1 180.00
76. Reserve:	1 180.00	77. Reserve:	1 180.00
77. Reserve:	1 180.00	78. Reserve:	1 180.00
78. Reserve:	1 180.00	79. Reserve:	1 180.00
79. Reserve:	1 180.00	80. Reserve:	1 180.00
80. Reserve:	1 180.00	81. Reserve:	1 180.00
81. Reserve:	1 180.00	82. Reserve:	1 180.00
82. Reserve:	1 180.00	83. Reserve:	1 180.00
83. Reserve:	1 180.00	84. Reserve:	1 180.00
84. Reserve:	1 180.00	85. Reserve:	1 180.00
85. Reserve:	1 180.00	86. Reserve:	1 180.00
86. Reserve:	1 180.00	87. Reserve:	1 180.00
87. Reserve:	1 180.00	88. Reserve:	1 180.00
88. Reserve:	1 180.00	89. Reserve:	1 180.00
89. Reserve:	1 180.00	90. Reserve:	1 180.00
90. Reserve:	1 180.00	91. Reserve:	1 180.00
91. Reserve:	1 180.00	92. Reserve:	1 180.00
92. Reserve:	1 180.00	93. Reserve:	1 180.00
93. Reserve:	1 180.00	94. Reserve:	1 180.00
94. Reserve:	1 180.00	95. Reserve:	1 180.00
95. Reserve:	1 180.00	96. Reserve:	1 180.00
96. Reserve:	1 180.00	97. Reserve:	1 180.00
97. Reserve:	1 180.00	98. Reserve:	1 180.00
98. Reserve:	1 180.00	99. Reserve:	1 180.00
99. Reserve:	1 180.00	100. Reserve:	1 180.00

**Otto Mucha**  
Tabak- und Silberwaren-Handlung  
Halle a. S., Lerchenfelder, 12 und  
Große Nikolaistraße 4, Teich, 217 20

**Leder-Ausschnitte**  
billig  
Lederhandlung  
**Max Plant**  
Mensberg, Kl. Elbenstr.  
Kolonialwaren, Obst u. Gemüse  
fr. hausschl. Wurstwaren  
**Frieda Kröner**, Ritterfeld  
Königsplatz 4 gegenüber Stadt-Wass.

**Konsumverein für Wittberg u. Umgeg. G. m. b. H.**  
Bilanz vom 30. Juni 1932

Vermögen		Schulden	
1. Betriebskassen:		1. eigene Mittel:	
Störze	66 225.11	Geldausgaben:	63 715.58
Kassen:	4 238.93	Schuldens:	4 238.73
Banken:	20 001.54	Schulden:	32 242.73
Reise:	8 857.58	Schulden:	183 361.54
	119 496.83	2. Grundbesitzschulden:	78 200.00
2. Grundbesitzschulden:	119 496.83	3. Reserve:	1 180.00
3. Grundbesitzschulden:	119 496.83	4. Reserve:	1 180.00
4. Reserve:	1 180.00	5. Reserve:	1 180.00
5. Reserve:	1 180.00	6. Reserve:	1 180.00
6. Reserve:	1 180.00	7. Reserve:	1 180.00
7. Reserve:	1 180.00	8. Reserve:	1 180.00
8. Reserve:	1 180.00	9. Reserve:	1 180.00
9. Reserve:	1 180.00	10. Reserve:	1 180.00
10. Reserve:	1 180.00	11. Reserve:	1 180





# Dr. Ucker gesteht den Bankrott der SPD-Politik ein

## Demagogische Einheitsfrontmanöver der SPD-Bonzoelite / SPD-Arbeiter, laßt euch nicht täuschen, kämpft in roter Klassenfront

Zu der Gewerkschaftenversammlung am Mittwoch in Deutschland in Wien waren die Redner angelaufen, die über die Herstellung der Einheitsfront sprechen wollten. Als erster Redner sprach Dr. Agricola von der SPD. Er zeigte an Hand von Wirtschaftsbereichen die Entwicklung des Kapitalismus auf. Die Falschheit des Staates geht folglich mit der der Wirtschaft. Der Widerstand der kapitalistischen Gesellschaft verlangt geistlich die Überwindung dieser Gesellschaft.

Unter dem gegenwärtigen System ist eine Erhöhung des Reallohnes gar nicht denkbar, im Gegenteil, der Kapitalismus ist gezwungen, das Lebensniveau der wertigen Massen bis an die Hungergrenze herabzudrücken.

Wie schon in verschiedenen Wirtschaftsepochen der Fall war, magen gibt es nur das eine: einheitliches Handeln aller Arbeiter zur Verteidigung ihrer Existenz. Aber was dieses einheitliche Handeln im Sinne der SPD aussieht, zeigt sich nachher. Als zweiter Redner sprach der Genosse Gering, SPD. Er unterrichtete die wirtschaftspolitischen Ausführungen Dr. Agricolas und ging auf die Frage der Einheitsfront noch revolutionären Standpunkt aus ein. Wenn wir heute richtig handeln müssen, müssen wir aus der Vergangenheit lernen, um als Arbeiter nicht früher begangen, Fehler zu wiederholen.

Die SPD vertritt auch heute wieder, dem Einheitsfront der Arbeiterfront zum Kaiser, alle falschlichen Maßnahmen in „gefällige“ Reden zu lenken. Dann sprach Landrat a. D. Dr. Ucker, der Mann, der angeblich die Bücher von Karl Marx gelesen hat. Die Theorie, die Ucker vertritt, waren Utopien wie die der utopischen Sozialisten im 18. und 19. Jahrhundert. Auf die wirtschaftspolitischen Fragen, die Dr. Agricola aufgeworfen hat, geht er wohlweislich nicht ein. Er schildert den Kapitalismus innerhalb der Bourgeoisie und stellt in dem Redner die Weibchen zu den Parlamenten und das erst. Verbot der kommunistischen Äußerungen und empfindet allen Arbeitern, SPD zu wählen.

Dadurch wäre der Kampf gegen den Sozialismus am wirksamsten. Dann macht er einen salto mortale und meint, entgegen der offiziellen Auffassung der SPD.

**Ein Zurück zur Demokratie gibt es nicht mehr.** Hier für die Diktatur des Proletariats führt er sich nicht erklären, er macht nur Respektlos. (Ziemlich komisch, Herr Landrat! Der Ver.)

Jetzt kann man sich vorstellen, warum er einer theoretischen Auseinandersetzung mit unseren Genossen aus dem Wege ging und nicht zur SPD-Versammlung in der Reichshalle erschien. Inzwischen waren seine Ausführungen über den Bolschewismus und über die geplanten Missionen. Ucker sagte er: „In uns ist etwas zusammengebrochen“ ... nämlich der Glaube an das, was sie vor 14 Jahren „geglaubt“ und wofür sie „gekämpft“ haben. Zum Schluß verteidigt er noch die Haltung seines Genossen Krüger, so, es ist schon etwas anderes, nach Ucker Meinung, wenn man Stelle falscher Polizei eine sozialdemokratische Polizei die Gummiknüppel löstung.

In der Diskussion sprach Genosse Kälberg. Er zeigte die Unfähigkeit der SPD auf. Während Ucker meint, ein Zurück zur Demokratie gibt es nicht mehr, schreibt Kälberg im „Volksboten“, daß die Kommunisten jetzt gewillt seien, mit für die bürgerliche Demokratie zu kämpfen.

In der Besprechung werden zwei Anträge eingebracht. Der erste Antrag ist von den Kommunisten und besagt:

**Alle wegen ihrer revolutionären oppositionellen Haltung aus den Gewerkschaften ausgeschlossen sind wieder aufzunehmen.**

Der zweite Antrag, eingebracht von der SWP, fordert Verhandlungen aller Arbeiterparteien zur Bildung der Einheitsfront und insbesondere Verhandlungen über die Aufstellung von Einheitslisten für Gemeinderatswahlen. Beide Anträge wurden angenommen. Die Kommunisten stimmten gegen den Antrag der SWP. Die Versammlung hat gezeigt, daß es der SPD-Bonzoelite nur darum zu tun ist, die revolutionäre Stimmung der Arbeitermassen mit demagogischen Phrasen zu beschwichtigen. Die Werber, Frank, Ucker und Co. denken gar nicht daran, eine einheitliche Kampffront der Zeiger Arbeiterfront herzustellen, sondern arbeiten getreulich nach den Anweisungen des SPD-Hauptquartiers.

des, um Bemerkungen in die Reihen der wertigen Bevölkerung zu tragen. Neben der Parole des „Nichtangriffspatent“ verurteilen die SPD-Führer, den falschlichen Terror gegen die kommunistische Partei und die revolutionären Massenorganisationen auszunutzen für die organisatorisch und politisch geschwächte SPD, gemäß der Auffassung von dem Redner Dr. Ucker, der da erklärte, wenn die kommunistischen Listen verboten werden, sollen die Arbeiter die SPD wählen.

# „Demokratisierung“ des Gummiknüppels durch den SPD-Polizeipräsidenten Krüger an der Zeiger Arbeiterfront praxifiziert

Das Verbot der Einheitsfrontbildung der Zeiger Arbeiterfront durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richard Krüger hat in den Mitglieder- und Anhängerreihen der Zeiger SPD eine große Empörung ausgelöst. Bereits am Sonntagvormittag fanden überall an den Unschuldigen, an denen die Abschrift des Demonstrierensprachens prangte, große Demonstrationen sozialdemokratischer und kommunistischer Arbeiter. Allgemein herrschte die Ansicht, daß diese Haltung nicht nur auf das persönliche Konto des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Krüger zu buchen ist, sondern in der grundsätzlichen Einstellung der Sozialdemokratie zum kapitalistischen Staat gesucht werden muß. Als die revolutionären Arbeiter die SPD-Mitglieder um ihre Meinung fragten, was sie zu dem Verbot zu tun gedachten, erklärten sie: „Wir haben an ein solches Verbot nicht geglaubt und werden einen entschiedenen Kampf gegen Krüger aufnehmen.“

## Der „demokratische“ Gummiknüppel in Funktion

Vielen Arbeitern war das Verbot noch nicht bekannt geworden, und so jagten Tausende nach dem angegebenen Stellplatz. Am „Vollstreifen“ kamen die Massen und diskutierten auf das lebhafteste über das Verbot. Den Werber, Frank, Ucker und Co. war es nicht genug, daß so viele Arbeiter anmarschiert kamen. Immer wieder beglückte die sozialdemokratischen Gruppen mit ihrem Freilichtgong die kommunistischen Arbeiter, die mit „Koi Front“ antworteten. Immer wieder wurde von allen betont, daß die einheitliche Kampffront gegen Sozialismus und Kapitalismus hergestellt werden muß.

Die Missionen der sozialdemokratischen Arbeiter über die „Demokratie“ im kapitalistischen Staat, die ihnen bewußt und systematisch von ihren Führern zur Täuschung über die Diktatur der Bourgeoisie eingebracht wurden, waren durch das Verhalten des Polizeipräsidenten Krüger bei hunderten von Arbeitern im Sta gestört.

Aus dem eigenen Verbot des Polizeipräsidenten Weichenfels hatte SPD-Krüger seine Schußwaffe nach Zeit genommen. Dabei zeigte sich, welcher Geist unter den Offizieren der Schußpolizei herrscht. Während eines Schußes immerhin ein belohnendes Verhalten an den Tag legten, trieben die Offiziere die Beamten dauernd an zu Gummiknüppelattacken auf die Arbeiter. Da wurde kein Unterschied gemacht, welcher Organisation der Prolet angehörte. Die Reichsbanner- und SPD-Arbeiter bekamen genau Jo Dreife wie die, die der SPD und den revolutionären Massenorganisationen angehören.

Während eines vom Reichsbanner, der zu Boden geschlagen wurde, verprügelte er zum ersten Male die „demokratischen“ Gummiknüppel der Polizei, die gegenwärtig in Preußen unter dem Kommando des Komministers Goering steht und dessen Befehle und Weisungen der sozialdemokratischen Polizeipräsident Krüger in seiner großen Staatsstrenge bereitwillig durchführt.

## Entlassung der Einheitsfrontmanöver der SPD

Der Befehl Krügers an die Schupo, gegen die Zeiger Arbeiterfront vorzugehen, heißt ja: verweigelt das. Erinnert sei nur an das Verbot im Jahre 1923. Damals beobachtete der SPD-Regierungspräsident Brüning die Schupo nach Zeit. Darnach kommandierte ein SPD-Oberbürgermeister Häfner in Zeit. Radschäfts wurde in die freiwillig demonstrierenden Arbeitermassen hineingeworfen.

Die revolutionäre Arbeiterfront wird diesen politischen Zeichen-Hedderern die Antwort nicht schuldig bleiben, die direkt auf das Verbot der kommunistischen Partei warten, um daraus politisches Kapital zu schlagen. In geheimer Front werden die kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter zusammenhängen in der offenen Front gegen den Terror der falschlichen Diktatur. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, den Sieg des Sozialismus zu erreichen.

# „Demokratisierung“ des Gummiknüppels durch den SPD-Polizeipräsidenten Krüger an der Zeiger Arbeiterfront praxifiziert

Und am Sonntagabend hätte nicht viel gefehlt, dann wären nach dem Gummiknüppelattacken auch bald die Revolver der Schupo losgegangen. Wer wären dann wieder die Schuldigen gewesen? Die Frage stellen wir an die gesamte Arbeiterfront: Inwiefern im Hinblick auf die Ereignisse des Jahres 1923.

Nach dem Blutbad in Zeit schrieb der SPD-„Volksbote“, daß die Kommunisten die Schuld trügen. Schreien haben sie diese Tage geschrien. Und heute? Sind nicht die Kommunisten daran schuld, daß der SPD-Polizeipräsident Krüger die Demonstration verboten hat?

Sind nicht die Kommunisten daran schuld, daß Hitler von dem „Eiernen-Front“-Kandidaten Hindenburg zum Reichspräsidenten berufen wurde? Sind nicht die Kommunisten daran schuld, daß SPD-Roste mit Hilfe der konterrevolutionären Kräfte die revolutionäre Arbeiterfront nach den Novembertagen im Jahre 1918 niederschlug, die Arbeiter- und Soldatenräte beseitigte? Noch mehr derartige unabweisbare Tatsachen könnten angeführt werden, um zu zeigen, was den Weg vorbereitet, daß heute in Deutschland die falschliche Diktatur herrscht.

Das erkennen immer mehr die Arbeiter und wertigen Anhänger in der SPD, die sich gegen entschieden gegen die Politik ihrer Führer wenden. Und das ist der Grundpunkt, den die SPD-Führer erkennen, um namentlich noch mit verhärteten und raffinierten Einheitsfrontmanövern die Unzufriedenheit der sozialdemokratischen Arbeiterfront aufzuhalten.

## So wurde die Schupo durch Krüger „demokratisiert“!

Nach einige Vorfälle über das Vorgehen der Krüger-Polizei seien angeführt, um die sozialdemokratischen Arbeiter vor der falschlichen Politik der SPD-Führer in der Frage der Staatsbejahung und des Kampfes um die „zweite Republik“ zu befreien.

So wurde am Wendischen Berg von einem Polizeioffizier der Befehl gegeben, auf eine Gruppe neugierig daherkommender Arbeiter einzuschlagen. Brutal griffen die Gummiknüppel auf die Köpfe herab. Einem 17jährigen Jungen, der die Hände schützend über den Kopf hielt, wurden die Hände heruntergerissen. Eine Arbeiterfrau, die dem prügelnden Schupo in die Arme fallen wollte, wurde zur Seite geschleudert und von einer anderen Gruppe Krüger-Polizisten in Empfang genommen, die sie jämmerlich verprügelten. Einem Reizenden, der in dem Stuhl seinen Fuß verloren hatte, trat ein Schußwaffe auf die Finger, als der Mann keinen Fuß aufheben wollte. Als er dasogen protestierte, schlug die Polizei auf ihn ein. Eine Bescherbe bei dem Polizeioffizier wurde mit dem Worten: „Waschen Sie, daß Sie hier wegkommen!“ abgewiesen.

Ein alter sozialdemokratischer Arbeiter, der sich über 30 Jahre lang an der Parteiarbeit beteiligte, war so empört, daß er einmal um das andere ausrief: „Jetzt ist's genug mit der Partei, derich 30 Jahre langgehabt habe!“

Auf dem Altmarkt waren zwei Schupobeamte dabei, einen Verhafteten nach der Wache zu bringen. Als es ihnen nicht schnell genug ging, drohten sie dem Arbeiter mit einem schmalen „Knickgriff“ die Arme auf den Rücken. Der Arbeiter kam zu Fall. Jetzt packten ihn die beiden Schupos und schleiften ihn Protest, der die Polizei seine letzten Sagen auf dem Leibe trug, durch Regenpflügen und Schlamm über den ganzen Markt.

Je wütender die Gummiknüppel-Attacken durchgeführt wurden, um so mehr wuchs die Empörung. Noch in der letzten Abendstunde diskutierten die Arbeiter auf der Straße, in den Lokalen vor der „demokratischen“ Aktion des SPD-Genossen Krüger.

## Schmiedet die rote Einheitsfront

Die Stunde ist da, in der die kapitalistischen Staatsregierungen nicht nur gegen die kommunistischen Arbeiter eingestellt werden, sondern in dem Wachen des proletarischen Klassenbewußtseins der SPD-Arbeiter, die „Gummiknüppel und härteren Waffen“, wie einst der SPD-Polizeiminister A. D. Seeringer sagte, ebenso gegen sie in Anwendung kommen durch die falschlichen Regierungen und ihre Erfüllungsgeboten, zu denen der SPD-Polizeipräsident Krüger gehört. Der proletarische Unzufriedenheit ist freudig für die braunen Kohorten und Staatsfeind in den Händen der falschlichen Regierungen geworden, gleichgültig, ob es als Reichsbannermitglied bei Demonstrationen oder „Freiheits“-Auf oder an dem Reichsamt Verfassungsausschusses des „Deutschland-Lied“ ertönen läßt.

Das Gebot der Stunde ist, sich zusammenzuschließen in der roten Klassenfront, ohne „Nichtangriffspatent“-Bedingungen, wie es die SPD-Führer zur Herbeiführung des Einheitsfront wollen. Die Arbeiter ohne Unterschied der Partei und Gewerkschaftszugehörigkeit müssen den Unzufriedenheit klärenden Kampf gegen Sozialismus und Kapitalismus.



Millionen frieren und hungern - Die Halben und Speicher sind voll

## Arbeitslose,

denk daran, was auch die Henkenregierpartei unter der Führung Hitlers versprochen hat. Denk daran, welches sozialdemagogisches Manöver die Nazis gegen den Papenschen Unterstützungsabbau führten. Und was tun heute die Nazis als Regierungspartei? Sie sitzen mit Papen in einer Regierung. Naziarbeiter, hinweg von dieser Partei, gliedert euch ein in die rote Klassenfront!

10.  
nur 5 P  
15.  
16.  
45.  
48.  
48.  
10.  
12.  
48.  
num  
beded  
25.



